Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 97

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 8. Februar. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Ein Rückblick.

Nur ganz vereinzelt ist in der Presse auf den soeben vorübergegangenen Jahrestag eines Ereignisses aufmerksam gemacht worden, welches einen Wendepunkt in unserer inneren Politik bedeutete. Wir meinen die Veröffentlichung der kaiserlichen Sozialreform-Erlasse vom 4. Februar 1890. Es ist noch in frischer Erinnerung, welchen tiefen Eindruck diese Kundgebung des Kaisers überall hervorgerufen hat. Man hatte sofort die Empfindung, daß hier der Ausgangspunkt für eine Trennung der Wege des Kaisers und des Fürsten Bismarck gegeben war. Die Bismarckkrise war eigentlich schon am 4. Februar 1890 erledigt, wenigstens psychologisch. Was nachher noch an Entwicklungsstadien dieser großen Krise folgte, war die unvermeidliche Konsequenz.

Ein Jahr ist seitdem verflossen, und wo stehen wir jetzt? Es ist nicht unsere Absicht, den Gang der Politik seit jenem wichtigen Tage im Einzelnen oder auch nur in allgemeinerer Zusammenfassung zu verfolgen. Lediglich an den Inhalt der Sozialreformerlasse vom 4. Februar wollen wir uns halten, und da müssen wir denn doch konstatiren, daß von dem, was der Kaiser angestrebt und als seine nächsten Ziele hingestellt hat, bisher eigentlich doch nur sehr wenig verwirklicht worden ist. Die Sozialkonferenz hat getagt, und ihre Verhandlungen und Beschlüsse haben einen sehr pompösen Eindruck gemacht. Dann aber ist es plötzlich merkwürdig ruhig geworden, und keine einzige der an der Konferenz betheiligten Regierungen, ausgenommen die deutsche, hat inzwischen den ernstlichen Versuch gemacht, die im März und April 1890 in Berlin gefaßten Beschlüsse wirklich in Thaten umzusetzen. Schon damals prophezeiten vorsichtige Skeptiker, daß das Ganze, entgegen den Absichten des deutschen Kaisers, auf eine schöne Dekoration hinauslaufen werde; und beinahe möchte man diesen Warnern jetzt Recht geben. Gewiß sind die Beschlüsse der Konferenz für keine Regierung völkerrechtlich bindend gewesen, aber die moralische Verpflichtung zur Ausführung der in Berlin gemachten und durch die Autorität der Staatshäupter gestützten Zusagen ist vorhanden und bis heute leider unerfüllt geblieben. Dafür beschäftigen sich einzelne der Regierungen damit, „Material zu sammeln." Es ist das ja ein ganz nützliches Unternehmen, und die Gründlichkeit kann nie ein Fehler sein, aber das Schlimme ist, daß die wirklichen und ehrlichen Sozialreform-Freunde in den betreffenden Ländern an den Ernst der Absichten nicht glauben, zu deren Vorbereitung dies Material-Sammeln geschieht.

Beschränken wir uns auf Deutschland, so sehen wir als die einzig greifbare und bedeutungsvolle Folge der mit den Erlassen vom 4. Februar begonnenen Politik ein mächtiges Erstarken der Sozialdemokratie, die mit der sophistischen Geschicklichkeit, in welcher sie Meisterin ist, aus der Anerkennung eines Theils der Arbeiterforderungen schleunigst geschlossen hat, daß die Gesammtheit dieser Forderungen endlich ihre Anerkennung gefunden habe. Die Politik der Reformerlasse kann nur dann zum angestrebten und billigenswerthen Ziele führen, wenn sie bis auf den letzten Rest des in diesen Erlassen aufgestellten Programms durchgeführt wird. Von einer solchen Durchführung sind wir aber noch weit entfernt und nicht einmal die Konferenz hat so viel beschlossen, wie der Kaiser verlangt hatte. Von dem wieder, was die Konferenz beschlossen hat, steht so gut wie Alles noch auf dem Papier, und so müssen wir mit Bedauern feststellen, daß wir höchstens in den wohlmeinenden Absichten nicht aber in ihrer Durchführung weiter gekommen sind.

Es ist wahr, in den Staatsbergwerken sind die Ansätze zu einer verständigen und befriedigenden Organisation für die Arbeitnehmer gemacht worden, und der Geist, in welchem diese Organisationen und sonstigen Veranstaltungen zur Vermeidung von Konflikten zwischen den Bergwerksverwaltungen und den Bergleuten entworfen worden sind, ist kein so übler. Indessen auch hier zeigt es sich, daß die besten Formen unwirksam werden, wenn ihr Inhalt zu wünschen läßt. Die anscheinend unbesiegliche Verstimmung der großen Unternehmer-Verbände und der in der Bergwerksindustrie festgelegten materiellen Interessen widerstrebt durchaus einer Behandlung der Arbeitnehmer auf gleichem Fuße, und auch in den staatlichen Bergwerksverwaltungen mag nicht überall jene rechte Freudigkeit vorhanden sein, durch die solche Reformen erst zur lebendigen Wirksamkeit gebracht werden können.

Was nun aber das Arbeiterschutzgesetz anlangt, über das der Reichstag gegenwärtig beräth und das in den nächsten Tagen zur zweiten Lesung im Plenum gestellt werden wird, so sehen wir diesen Entwurf noch lange nicht unter Dach und Fach, und man kann nicht sagen, was mit ihm noch geschehen wird. Dieselben bedeutenden und durch stärkere Berücksichtigung der Arbeiterforderungen bedrohten Unternehmerinteressen, die in den Bergwerksverwaltungen mächtig sind, haben auch die Arbeiterschutzvorlage benutzt, um ihr den Stempel ihres Eigenwillens aufzudrücken, und so kommt es, daß die verbündeten Regierungen mit einzelnen Theilen der Vorlage, wie sie aus der Kommission hervorgegangen ist, unzufrieden sind. Es ist überhaupt ein Werk der Halbheit, das die Kommission vor den Reichstag bringt. Keine einzige Partei ist aufrichtig mit dem Entwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt zufrieden; am wenigsten selbstverständlich die Sozialdemokraten, denen man es ja niemals recht machen kann. Aber auch von dieser Partei abgesehen, herrscht viel Verstimmung über einen Gesetzentwurf, der jeder Partei und jeder wirthschaftspolitischen Richtung Opfer zumuthet, ohne entsprechende Gegenleistungen zu enthalten. Vielleicht noch am meisten befriedigt ist das Zentrum durch die Kommissionsarbeit. Diese Partei, der der sozialpolitische Boden in Rheinland und Westfalen allmählich heiß zu werden beginnt, ist in erster Reihe genöthigt, doch wenigstens etwas zu Stande zu bringen, und darum hat sich von allen Parteien das Zentrum am lebhaftesten für das Arbeiterschutzgesetz ins Zeug gelegt und am meisten an dem Entwurf herumkurirt. Wir fürchten sehr, daß die Reichstags-Verhandlungen über den Entwurf nicht sonderlich erquicklich sein werden. Es wird viel Streit um Spezialien geben, denen das öffentliche Interesse anfangs nicht folgen wird, um dann vielleicht zu erkennen, daß gleichsam hinter dem Rücken der Oeffentlichkeit ein nicht sehr erfreuliches Definitivum geschaffen worden ist.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. Febr. Nach den vorläufigen Beschlüssen des Seniorenkonvents des Abgeordnetenhauses soll die Etatsberathung erst stattfinden, wenn Landgemeindeordnung und Einkommensteuervorlage erledigt sind. Die Absicht dieser Vereinbarung ist, jene beiden Reformentwürfe nicht übermäßig hinauszuzögern. Die Parteivorstände müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß späterhin, wenn die Session schon Monate lang gedauert hat, die Neigung, an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen, allmählich ermattet. Dazu kommt, kommt, daß sowohl der Miquelsche wie der Herrfurthsche Entwurf endlich einmal doch auch dem Herrenhause zugehen müssen, von wo beide dann wahrscheinlich wieder an das Abgeordnetenhaus zurückwandern werden. Darf man es hiernach im Allgemeinen billigen, daß die Entscheidung über die genannten Vorlagen alsbald herbeigeführt wird, so hat es doch sein Bedenkliches, daß die Etatsberathung nicht vor Beginn des Etatsjahrs beendigt werden kann. Schon im vorigen Jahre hat sich derselbe Mißstand ergeben, und obschon es sich nur um eine Form handelt, sollte doch sorgsam darauf geachtet werden, daß mit der Außerachtlassung der Form nicht eines Tages auch ihr Inhalt gefährdet würde. Kommt das Etatsgesetz erst weit nach dem 1. April zu Stande und wiederholt sich dieser Vorgang, dann könnte in der Bevölkerung allmählich die Vermuthung entstehen, daß es mit der Etatsberathung des Abgeordnetenhauses doch eigentlich nicht viel auf sich habe. Wir sind der Meinung, daß alle Parteien darauf achten müßten, dem Etat seinen Charakter als Gesetz zu wahren. Dazu ist aber nöthig, daß der Etat schon vor dem Tage seines Inkrafttretens durchberathen und ordnungsmäßig verabschiedet ist. Ist das wegen übermäßiger Häufung der parlamentarischen Arbeiten nicht durchführbar (wie allerdings in diesem Jahre), dann bietet sich immer noch der Ausweg eines Nothgesetzes, und wir glauben, daß die Parteien wohl daran thäten, diesmal die Beschreitung des angegebenen Weges zu verlangen. Im vorigen Jahre ist das nicht mit erforderlichem Nachdruck geschehen, und die Regierung sah sich denn auch nicht veranlaßt, ein Zwischen- oder Nothgesetz vorzulegen. Zuletzt mußte eine schwächliche, aus der Mitte des Hauses beantragte Klausel aushelfen. Ueber die mögliche Dauer der Landtagssession sind im Senioren-Konvent Berechnungen angestellt worden, die etwas Entmuthigendes haben. Es ist ja doch trotz einer Sessionsdauer von bald 3 Monaten in Wirklichkeit bisher garnichts geschehen, als daß die Reformentwürfe den Kommissionen überwiesen worden sind. Fertig gestellt ist nur die Landgemeindeordnung, und der Stein des Anstoßes, den die Wahlrechtsfrage für die Einkommensteuervorlage bildet, ist noch lange nicht beseitigt. Dabei sprechen wir garnicht einmal vom Volksschulgesetz, von der Revision der lex Huene, von der Sperrgeldervorlage und von der Vorlage betreffend den aufsichtsführenden Amtsrichter. Wenn aber eines Tages doch noch durch eine Kraftanspannung die unter allen Umständen etwas Respektables haben wird, diese ganze Riesenlast überwunden werden sollte, dann erst wird sich das Herrenhaus in seiner ganzen altfränkischen Würde erheben und den Ehrgeiz, ebenfalls gründlichste Arbeit zu thun mit umsomehr Vergnügen befriedigen, als es dieser gesammten Reformarbeit ganz und gar nicht grün ist. Schon bei der Berathung der Hundesteuervorlage im Herrenhause bekam es die Regierung zu hören, daß die verletzten und sich zurückgesetzt fühlenden Granden Revanche nehmen würden, und es wird wahrscheinlich eines gewissen Drucks von oben her bedürfen, um diese gefährliche Stimmung, die mit obstruktionistischer Verschleppungslust eine verzweifelte Aehnlichkeit hat, angemessen zu dämpfen.

— Die Londoner „Allgem. Korr." schreibt: „Königin Victoria wird am 23. März ihre Reise nach Florenz antreten, wo sie drei Wochen zu verweilen gedenkt. Lady Crawford hat wiederum die Villa Palmieri zur Verfügung gestellt. Hierauf wird sich die Königin wahrscheinlich nach Darmstadt begeben. Während ihres dortigen gleichfalls auf mehrere Wochen bemessenen Aufenthalts wird die Monarchin den Besuch Kaiser Wilhelms empfangen.

— An den Reichsgerichtspräsidenten v. Simson hat der Kaiser anläßlich des Dienstaustritts desselben ein Handschreiben gerichtet, in welchem er den Dank für die aufopfernde Pflichttreue und die rastlose Thätigkeit des Dr. v. Simson Ausdruck gegeben und der Wunsch ausgesprochen wird, daß demselben ein langer und glücklicher Lebensabend zu Theil werden möge.

— Einem Privatbriefe aus Bagamoyo zufolge übergiebt Major von Wißmann die Regierungsgeschäfte am 1. April an Herrn von Soden und kehrt in Begleitung von Premier-Lieutenant und Chef Fischer, Lieutenant Dr. Boumüller und einigen anderen Offizieren der Schutztruppe, die aber früher nicht aktive Offiziere waren, über Port Said-Marseille nach Berlin zurück und wird ganz aus dem Reichsdienste scheiden.

— Obgleich Herr Prof. Delbrück, der Leiter der „Preuß. Jahrbücher" als politischer Sonderling und Eingänger längst bekannt ist, wird seine neueste Leistung auf diesem Gebiete Staunen und Heiterkeit erregen. Herr Delbrück sieht in der Sperrgeldvorlage den Beweis, „daß in der Regierung ein wahrhaft staatsmännischer Geist lebt", die Vorlage ist ihm „die erste eigentlich originelle Handlung des Ministeriums Caprivi", und Herr v. Goßler zeigt dadurch, daß er das Gesetz vertritt, daß er die „Demüthigung, die in der Unterwerfung unter die Ansprüche des Centrums liegt", als Kreuz auf sich nimmt, den wahren Muth des in der Pflichttreue Erprobten, denn „die sogenannte Charakterfestigkeit, die, um persönlichen Vorwürfen und Unannehmlichkeiten zu entgehen, dem Staatswohl etwas vergiebt, ist thatsächlich nichts als Feigheit." Nun sollte man denken, Herr Delbrück werde die Konservativen und Nationalliberalen ermahnen, dem staatsmännischen Geiste der Regierung zu huldigen, sich den Geboten des Staatswohls unterzuordnen, aber weit gefehlt, der Herr Professor findet nicht nur, daß die Mittelparteien im vollen Rechte waren, als sie die Vorlage verdammten, sondern ermahnt sie auch, auf dem Standpunkt der Verwerfung zu beharren, weil die Parteitaktik es gebiete. Da haben wir also, meint die „Frankf. Ztg.", die Empfehlung der Feigheit, der Sünde am Staatswohl, der Bekämpfung staatsmännischen Geistes um der Parteitaktik willen, ein Kunststück, wie es wirklich nur ein deutscher Professor fertig bringen kann. Wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dem Rathe folgen und das Gesetz ablehnen würde, müßte da nicht Herr Delbrück sagen: Die Feigheit und der Unverstand haben gesiegt?

— Die Führer der Bergarbeiter im Ruhrgebiet haben einen Aufruf an die Bergarbeiter Deutschlands erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, zur Geltendmachung ihrer Rechte für jede Zeche Abordnungen nach Bochum zu wählen.

— Die Einfuhr von Schweinen aus Galizien ist nach einem einer Berliner Viehkommissionsfirma zugegangenen Telegramm aus Biala wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche seit Freitag verboten worden.

— Die sozialdemokratische Fraktion veröffentlicht nunmehr einen Aufruf, in welchem sie die sozialdemokratischen Vereine auffordert, eine Maifeier am ersten Sonntag im Mai zu begehen und weiter dahin zu wirken, daß auch für die Zukunft der gleiche Tag festgehalten wird zu Kundgebungen für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Die Wahl eines Werktages sei für die Feier unmöglich, weil ohnehin in dieser Jahreszeit die bürgerlichen Feiertage sich häufen und die Erwägung von Konflikten mit der Unternehmerschaft vieler Arbeiter von der Betheiligung abhalten würde. Dazu kämen noch als besondere Hinderungsgründe für das laufende Jahr die außergewöhnlich lang andauernde Arbeitslosigkeit während der verflossenen harten Wintermonate und die zunehmende wirthschaftliche Krise, welche an sich schon Zehntausende von Arbeitern auf das Pflaster wirft und die gesammte Arbeiterschaft in noch höherem Grade als sonst der Willkür der Unternehmer preisgiebt. — Es wird also hier so dargestellt als ob Willkür der Unternehmer sei, was doch nur die Geltendmachung ihrer rechtmäßigen Ansprüche auf Innehaltung der verabredeten Arbeitszeit bedeutet. Umgekehrt würde es Willkür der Arbeitnehmer sein, wenn sie einen Werktag als Feiertag wählen wollten. — Die Arbeitervereine werden weiter aufgefordert, unverzüglich alle

Vorbereitungen zu Massenausflügen, Massenumzügen, Massenversammlungen am ersten Sonntag im Mai zu treffen. Seltsamerweise wird dabei aus der jetzigen ungünstigen Konjunktur noch ein besonderer Grund hergeleitet zu einer Kundgebung zu Gunsten einer Verkürznng und gesetzlichen Festlegung des Arbeitstages. — Wenn die Unternehmer wirklich glaubten, daß eine solche Verkürzung der Arbeitszeit in absehbarer Zeit im Wege der Gesetzgebung erzwungen werden sollte, so würde dies nur dazu beitragen, von neuen Unternehmungen abzuschrecken und damit die Arbeitslosigkeit noch mehr zu steigern.

— Eine agitatorische Versammlung der Arbeitslosen hatten die Sozialdemokraten, wie überall, auch in Remscheid veranstaltet. Der dortige Bürgermeister bat sich darauf von einer sozialdemokratischen Deputation eine Liste der angeblichen Arbeitslosen aus. Es wurde darauf eine Liste mit 80 Namen übergeben. Eine nähere Prüfung dieser Liste führte nun zu folgendem, für die sozialdemokratische Agitation charakteristischen Ergebniß: Aus den 80 Beschäftigungslosen waren nur 73 geworden. 3 Personen hatten doppelt unterschrieben; 29 waren Saisonarbeiter, wie Maurer, Erdarbeiter ꝛc., die um diese Zeit beschäftigungslos zu sein pflegen und zugestandenermaßen auch in den Vorjahren in dieser Zeit arbeitslos waren; 7 Personen waren erst ganz kürzlich in Remscheid zugezogen; 5 sind wegen Alters und Kränklichkeit überhauptnicht im Stande, zu arbeiten; dann kommen 9, die inzwischen Arbeit erhalten haben; endlich 15, die durch eigenes Verschulden außer Arbeit sind (2 haben ohne Kündigung die Schmiede verlassen, 4 sind freiwillig ausgeschieden, 1 wurde wegen Ungehörigkeit, 2 wegen Unverträglichkeit. 3 wegen Faulheit, 1 wegen Ausbleibens von der Arbeit, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Ungehorsam entlassen), bleiben also von der brotlosen Arbeiterschaft 5 übrig. Das ist das Resultat des unter Leitung von Berlin in Szene gesetzten Lärms. Die 5 Leute werden selbstverständlich aus den Mitteln des Etats beschäftigt.

— Herr von Treitschke lebt sich immer mehr in junkerliche Anschauungen hinein. So hat er kürzlich, wie die „Pädagog. Zeitung“ mittheilt, in einer öffentlichen Universitätsvorlesung mit einem Hochmuth und einer Härte über die Volksschullehrer geurtheilt, um die ihn jeder Junker beneiden könnte. Die betreffenden Aeußerungen lauteten wie folgt:

„Es sei jetzt ein sehr schlechter Geist unter den Volksschullehrern eingezogen, die sich von ihrer eigentlichen Beschäftigung abwenden und nur Versammlungen abhalten. Diese Herren Schulmeister verlangen jetzt den Rang von Schulreferendaren und Schulassessoren (Verwechselung mit den „höheren“ Lehrern); es sei überhaupt eine Naseweisheit unter ihnen groß geworden, die anfange, gefährlich zu werden.

Die Arbeit eines Elementarlehrers ist größtentheils eine mechanische, die für einen höher Gebildeten nichts Verlockendes habe. Dummen Bauernjungen das Einmaleins einzubläuen, kann einen gebildeten Mann nicht reizen, und solcher wird sich zu solcher Stelle nicht finden. Dazu kommt, daß der Bauer auf den Schulmeister herabsehen könne, nicht blos, weil er ein gewisses Vermögen besitzt, dagegen der Lehrer ein armer Teufel ist, sondern weil der Bauer jenem auch geistig voranstehe. Die Bewirthschaftung eines Gutes erfordere weit mehr Kenntnisse, als der Lehrer besitzt und einen klaren Menschenverstand. Es giebt Berufe, deren Stellung man eine unglückliche nennen kann, z. B. den Apotheker. Auch der Schulmeister befindet sich in einer solch unglücklichen Stellung, sowohl seinem Pastor gegenüber, der ihm weit voranstehe — ist er doch der einzige Gelehrte — als auch den Bauern gegenüber. Solche Stellung hat also wenig Verlockendes und es ist die Aufgabe des Staates, das Maß der Bildung für die künftigen Volksschullehrer festzusetzen. Diese Aufgabe ist schwierig; denn will man den Schulamtskandidaten Schiller und Göthe bieten, sodaß sie mit Sentenzen um sich werfen können, werden sie dann noch Gefallen finden am Berufe des Schulmeisters? Gerade die Zöglinge unserer besten Seminarien zeigen sich am meisten unzufrieden und unbefriedigt von ihrem Beruf. Weil der Staat zu viel gethan hat für die Lehrer, daher sind sie unzufrieden.“

Es erübrigt sich, meint die „Volksztg.“ scharf, aber zutreffend, an diese bornirten Ueberhebungen irgend ein Wort der Kritik zu knüpfen. Glücklicherweise ruht ja der Staat nicht auf der Weisheit des des geschichtsfälschenden Professors. Wenn aber die „Pädag. Ztg.“ in ihrer gerechten Entrüstung verlangt, der Minister solle den Herrn Professor zur Verantwortung ziehen, so müssen wir dem aufs Bestimmteste widersprechen. „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“, heißt es in der preußischen Verfassung. Und so wenig auch in den Aeußerungen Treitschke's Wissenschaft stecken mag, er hat sie in Ausübung seines Berufes als Lehrer der Wissenschaft gethan und hat deshalb Anspruch auf den Schutz jenes Verfassungsparagraphen.

— Die Steuerbehörde nimmt, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, bei den Zuckerfabriken der Rheinprovinz Erhebungen vor behufs Ermittelung darüber, ob der Rübenbau vorwiegend von Großgrundbesitzern oder mittleren und kleineren Bauern betrieben wird, zwecks Klarstellung der Frage, für welche Kreise eine Aenderung der Zuckersteuergesetzgebung von einschneidender Bedeutung sei.

— In Bezug auf das Wolffsche „A. C.“-Telegramm aus London, welches, da es eine rein finanzielle Nachricht enthielt, von der „Frankf. Ztg.“ zum Beweis ihrer Behauptung, daß das Vorzugsrecht des Wolffschen Telegraphenbureaus sich auch auf Börsentelegramme erstrecke, einer Ableugnung des „Reichsanzeigers“ gegenübergestellt war (s. die gestrige Abendnummer unseres Blattes), schreibt das amtliche Blatt heute: Die „Frkf. Ztg.“ kommt von Neuem auf das Vorzugsrecht der Wolffschen Telegramme zurück, indem sie hervorhebt, daß ihr an demselben Tage eine telegraphische Nachricht aus London in einer rein finanziellen Angelegenheit durch das Wolffsche Bureau mit der Begünstigung der A. C.-Telegramme übermittelt worden sei. Es wird hierzu bemerkt, daß das Vorzugsrecht der Wolffschen A. C.-Telegramme sich ausschließlich auf die Beförderung der Telegramme innerhalb des Reichs-Telegraphengebiets erstreckt, daß mithin im vorliegenden Falle eine bevorzugte Behandlung des Telegramms bei dessen Mittheilung von London an „Wolffs Bureau“ überhaupt nicht stattgefunden haben kann. Wenn das Telegramm bei der Weiterverbreitung durch das „Wolffsche Bureau“ der „Frankf. Ztg.“ mit der Bezeichnung „A. C.“ zugegangen ist, so kann dies nur versehentlich geschehen sein.

— In Kamerun ist neueren Nachrichten zufolge nun auch der zweite deutsche Lehrer Flad gestorben, wenige Tage nach dem Regierungsarzt Dr. Zahl. Lehrer Flad, ein Württemberger, welcher an der Jakobsschule in Stuttgart vorher angestellt war, ging Ende Januar 1889 nach Kamerun, bis der erste Lehrer dort, Christaller, einen Urlaub in die Heimath antrat; seitdem ist Flad ununterbrochen in Kamerun geblieben, obwohl Christaller dahin zurückgekehrt ist. Der Verstorbene war ein Verwandter des Missionars Flad, welcher in Abessinien von König Theodor gefangen gehalten und 1868 von den Engländern befreit wurde.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 5. Februar. Der Bau der Linie Wladiwostock-Chabarowka der sibirischen Bahn wird behufs Beschleunigung an mehreren Stellen gleichzeitig unternommen werden. Die Lokomotivtheile und anderes Bahnmaterial sowie Ingenieure sind theils bereits unterwegs, theils werden sie auf dem Seewege demnächst abgehen. — Die Arbeiten an der Befestigung von Wladiwostock schreiten schnell vorwärts und werden in verhältnißmäßig kurzer Frist beendet sein, wobei dieser Hafen sich als völlig unzugänglich für den Feind erweisen soll. Für Aufrechterhaltung des freien Schiffsverkehrs im Hafen ist auch in dem Falle gesorgt, wenn die Rhede zufrieren sollte, und zwar durch Beschaffung von Eisbrechern.

* **Kiew,** 5. Febr. Die neu genehmigte Bahnlinie zwischen Berditschew und Shitomir hat hauptsächlich die Aufgabe, den Absatz der natürlichen Reichthümer dieses Gebietes zu erleichtern. Unter diesen Reichthümern nimmt das Eisenerz nicht die letzte Stelle ein, aus welchem hier am Orte Guß- und Schmiedestangeneisen hergestellt wird. Bis jetzt war die Beförderung dieser schweren Materialien mit so viel Schwierigkeiten verknüpft, daß viele reiche Erze nicht verarbeitet werden konnten. Die dortigen Kapitalisten befürchteten nicht ohne Grund, daß das Volhynische Eisen in Folge der schwierigen Beförderung selbst nicht einmal mit dem Warschauer werde konkurriren können. Der Bau der Bahn wird mit einem Schlag die Konkurrenzbedingungen ändern.

Frankreich.

* Die in einem Berliner Blatte zuerst aufgetauchte Nachricht, daß Frankreich die Annexion von Tripolis beschlossen und England darum ein Kriegsschiff dorthin gesendet habe, wird von italienischen Blättern als von Rom bestellte Arbeit erklärt. Bestem Vernehmen nach betrifft die Angelegenheit nur das zwischen England und Frankreich hinsichtlich des Hinterlandes von Egypten, Tunis und Algier geschlossene Abkommen. Französische Truppen haben die Grenze willkürlich verschoben, und dem soll vorgebeugt werden. Crispi erklärte, er habe kein Schiff nach Tripolis entsendet, um die französische Empfindlichkeit nicht zu verletzen. Es sei indessen eine diplomatische Aktion im Gange, um den Sultan von der Nothwendigkeit zu überzeugen, das Valijet mit besseren Kommunikationen längs der Westgrenze auszustatten.

Es lagen, so wird der „Kreuzztg.“ zu dieser Angelegenheit geschrieben, schon seit einiger Zeit Berichte über verdächtige französische militärische Vorkehrungen vor, allein man nahm dieselben wenigstens scheinbar auf die leichte Achsel, weil man vermuthete, daß die Vorbereitung derselben den Zweck habe, Italien zu einem übereilten Schritt zu verleiten, der von französischer Seite als

---

Stadttheater.

Posen, 7. Februar.

„Sodoms Ende“, Drama in 5 Akten von Herm. Sudermann.

Der Erfolg von „Sodoms Ende“ ist hinter dem der „Ehre“, des ersten dramatischen Werkes desselben Dichters, errheblich zurückgeblieben. Das wurde damals von der Berliner Kritik einstimmig konstatirt, als das Stück Ende vorigen Jahres im Lessing-Theater zum ersten Male aufgeführt wurde. Der Grund des mangelhaften Erfolges (ein Mißerfolg war es keineswegs) lag sowohl in der außergewöhnlich günstigen Aufnahme der „Ehre“, als auch in der Reklame, die für das Stück gemacht wurde, der freiwilligen, welche die Sudermann-Verehrer veranstalteten, und der unfreiwilligen, durch die Erlassung und spätere Aufhebung des polizeilichen Verbots. Die Reklame der Freunde des Dichters war eine ganz gewaltige. Da hieß es u. A.: „Sodoms Ende“ sei seit Ludwigs „Erbfürsten“ und Hebbels „Maria und Magdalena“ das erste echte deutsche Drama, das es unternommen, einen modernen Konflikt unter lebenden Menschen im zeitgenössischen Milieu tragisch zu lösen.“

Wir in Posen standen dem neuen Werke Sudermanns ohne Zweifel objektiver gegenüber, als s. Z. das Berliner Publikum; wir hatten von jenen Vorgängen eben nur Kenntniß genommen, stehen denselben aber doch nicht nahe genug, um der ersten Aufführung des Stückes mit gewissen Vorurtheilen entgegengesehen zu haben. Aber auch wir können das Urtheil der Berliner Kritik nur bestätigen.

Die dem Drama zu Grunde liegende Idee ist nicht neu. Der Dichter will zeigen, daß auch das Genie nicht ungestraft gegen die natürlichen Sittengesetze verstoßen kann, daß die Strafe in körperlicher und moralischer Auflösung besteht. Wie in der „Ehre“ stellt Sudermann auch hier zwei entgegengesetzte Gesellschaftssphären gegenüber. Dem Vorderhause in der „Ehre“ entspricht hier die Familie des reichen Börsianers Barczinowski, dem Hinterhause die Familie des verarmten Gutsbesitzers Janikow. In der „Ehre“ waren beide Sphären mit unleugbarer Meisterschaft gezeichnet; in „Sodoms Ende“ kann man dies nur von dem „Hinterhause“ sagen. Sudermann zeigt sich auch hier wieder als der unübertreffliche Schilderer ärmlicher Lebensverhältnisse mit dem steten Sorgen und Mühen und den bescheidenen Freuden. Die Schilderung der häuslichen Verhältnisse des Börsianers ist aber keineswegs treffend. In Folge der letzteren hat man versucht, dem Drama antisemitische Tendenzen unterzulegen, aber vollkommen mit Unrecht. Einzelne Züge sind allerdings gewissen, durch unsinnige Genußsucht verpesteten Gesellschaftskreisen abgelauscht, aber keinem vernünftig denkenden Menschen wird es beikommen, das, was uns Sudermann hier vorführt, als typisch für jene Sphären zu betrachten. Den Gesammteindruck im höchsten Grade störend wirkt das massenhaft vorhandene, den Grundgedanken überwuchernde Beiwerk, so ausgezeichnet dasselbe an sich auch gelungen ist. Allein, was hilft es, daß die Nebenfiguren meisterhaft gezeichnet, wenn die Hauptfiguren fratzenhaft verzerrt sind. Eine Einheitlichkeit der Stimmung des Zuhörers wird dadurch zur Unmöglichkeit. Dieses Beiwerk zieht die Handlung derartig in die Breite, daß das Interesse gehemmt, wenn nicht ganz erstickt wird. Die ganze Anlage des Dramas berechtigt zu dem Schluß, daß der Stoff ursprünglich für einen Roman bestimmt war. Die ganz ungeheuerlich breite Ausführung namentlich der Szenen im Hause des alten Janikow geben hierfür das beste Beispiel.

In dramatischer Hinsicht ist demnach „Sodoms Ende“ im Vergleich zur „Ehre“ als ein Rückschritt zu bezeichnen. Aber gerade in dem, was diesen Rückschritt ausmacht, ist andererseits ein Fortschritt in rein dichterischer Beziehung unverkennbar. Nicht an satyrischer Kraft kann sich „Sodoms Ende“ mit der „Ehre“ messen, aber vom dichterischen Standpunkt aus betrachtet steht es entschieden höher. Die Zeichnung des Charakters des Helden ist verfehlt; man sucht vergeblich nach einer wirklich tragischen Entwicklung in dem Schicksale desselben und das ist der Grund, daß uns Willy Janikow nicht interessirt, daß uns sein Schicksal in keiner Weise erwärmt und Theilnahme einflößt. Der junge Maler ist im ersten Akte, wo wir ihn im Hause Barczinowskis, als Geliebten der Frau des letzteren kennen lernen, genau so sittlich verkommen wie am Schlusse des Dramas. Wir sind nur Zeugen eines regelrecht verlaufenden körperlichen und geistigen Zersetzungsprozesses; wir merken aber zu wenig von einem eigentlichen Seelenkampfe; nur ab und zu äußert er den Wunsch, wieder einmal ein ehrlicher Mensch werden zu wollen; er thut dabei aber nicht das Geringste, um diesen Wunsch zu realisiren. Sein Mangel an jedem moralischen Halt läßt ihn blindlings den Vorschlägen seiner Geliebten folgen, die keinen Anstoß nimmt, ihn, als sie merkt, daß sein Interesse an ihrer Persönlichkeit geschwunden ist, mit ihrer Nichte einem jungen unerfahrenen und unverdorbenen Mädchen zu verkuppeln. Vollständig verächtlich muß uns Willy in der Szene im zweiten Akte erscheinen, in der er seinen Freund Kramer, welcher sich für ihn aufgeopfert hat und ihm noch jetzt die schwersten Opfer bringt, in infamer Weise hintergeht und das unschuldige, von Kramer leidenschaftlich geliebte Klärchen für sich gewinnt, obwohl er sich selbst zum Freiwerber für Kramer erboten hat. Dieser elende Verrath an der Freundschaft und die sich hieran knüpfende gemeine Handlungsweise Klärchen gegenüber läßt auf eine Verderbtheit schließen, die nicht nur die Folge des Verkehrs Willys mit der frivolen Gesellschaft im Barczinowskischen Hause sein kann. Die ganze Entwickelung des Charakters des Helden läßt den Zuhörer auch nicht daran glauben, daß es Willy ernst damit ist, als er mit Kitty, der Nichte Barczinowski, vereint, ein neues Leben beginnen will. Und endlich findet dieser Mensch nicht einmal den Muth und die Kraft, seinem elenden Dasein selbst ein Ende zu machen: er stirbt an den Folgen seiner Ausschweifungen, ein Blutsturz rafft ihn dahin, als er sich eben anschickt, die Leiche Klärchens, seines Opfers zu zeichnen. Dieser Schluß läßt uns unbefriedigt, zumal die eigentliche Urheberin des ganzen Unglücks, Adah Barczinowski, straflos ausgeht.

Die Darstellung, welche das Drama gestern in unserem Stadttheater fand, war eine vorzügliche; sie war die abgerundetste und vollkommenste, welche wir in dieser Saison zu sehen Gelegenheit hatten. Herr Matthias gab die Hauptrolle, den Willy Janikow, unter Einsetzung seines ganzen künstlerischen Könnens. Er verstand es, den verlodderten Maler, dessen „Genie“ sich eigentlich nur in der Kunst des Bummelns äußert, so weit als irgend möglich glaubhaft zu machen. Die nervöse Reizbarkeit, die maßlose Sinnlichkeit, die Gluth der Leidenschaft und die Weltverachtung, alles das wurde trefflich zum Ausdruck gebracht. Auch in seiner Erscheinung wurde Herr Matthias den Ansprüchen der Rolle gerecht, da Willy als ein Mann geschildert wird, der einen unbezwinglichen Einfluß auf Frauenherzen ausübt. Ebenso bedeutend war die Leistung des Frl. Doppel in der Rolle der Adah, die vom Dichter nicht scharf genug gezeichnet ist. Frl. Doppel wußte trotzdem für die Figur dieser Erz-Koketten, die nicht etwa aus Neigung, sondern lediglich aus Langeweile und Eitelkeit ein interessantes Verhältniß anknüpft, den richtigen Ton zu finden. Besonders gelungen war ihr Spiel im dritten Akt in der Szene mit der Mutter Willys, die von Frl. Wilke mit bewundernswerthem Geschick gespielt wurde. Eine Musterleistung war ferner die Kitty des Frl. Philipp. Frl. Golandt stattete ihr Klärchen mit allem Liebreiz der Jugend und Unschuld aus. Von den übrigen Rollen ist noch zu erwähnen die des Schmarotzers Dr. Weiße, welche Herr Strampfer ganz außerordentlich wirkungsvoll gab, die des ebenso ehrlichen und treuen wie unbeholfenen und zurückhaltenden Schulamtskandidaten Kramer (Herr Wehrlin) und die des alten Janikow (Herr Bollmann).

Die Aufnahme des Stückes von Seiten des Publikums war eine sehr beifällige, nur am Schluß des dritten Aktes verhielt es sich ablehnend. Wir sind aber der Meinung, daß den Beifall mehr der trefflichen Darstellung als dem Stücke galt. Sehr lästig wurden wieder die häufigen Beifallsbezeugungen bei offener Szene. Es ist uns unverständlich, wie das Publikum selbst bemüht sein kann, die Stimmung zu zerstören und die Handlung gewaltsam zu zerreißen. Der glänzenden Ausstattung sei noch zum Schluß mit vollster Anerkennung gedacht.

St.

Vorwand für einen Vormarsch ausgebeutet worden wäre. Die neuesten Berichte bestätigen indeß, daß thatsächlich französische Vorrückungen stattfinden und auf algierischem Gebiete Truppen zusammengezogen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß man diesen Erscheinungen gegenüber auf die Dauer gleichgiltig werde bleiben können, wenn vorläufig auch alle Nachrichten über angebliche Weisungen, welche an das in den sizilianischen Gewässern befindliche italienische Geschwader ergangen seien, in Abrede gestellt werden. Die Nachrichten aus Tripolis scheinen schon vor Ausbruch der Ministerkrise Gegenstand eingehender Erwägungen seitens des Kabinets gewesen zu sein, und man vermuthet, daß die bezüglichen Erörterungen nicht ohne Einfluß auf die Krisis geblieben seien.

Auch in Konstantinopel schenkt man, wie demselben Blatte von dort berichtet wird, den Nachrichten, die von der tripolitanischen Grenze kommen, große Aufmerksamkeit und haben dieselben, während die von den französischen Blättern gebrachten Ausstreuungen über Absichten Italiens den Zweck hatten, Mißtrauen gegen dieses zu erwecken, nun ein tiefgehendes Mißtrauen gegen Frankreich hervorgerufen.

Spanien.

* Die Probe auf das allgemeine Stimmrecht hat mit einem glänzenden Siege der Konservativen geendet. Unter den 417 Mitgliedern der neuen Deputirtenkammer befinden sich etwa 120 Oppositionelle, darunter 80 Liberale, über 30 Republikaner und 7 Karlisten. Das Wahlresultat entspricht ungefähr den Erwartungen. Es war vorauszusehen, daß die Konservativen siegen, die Liberalen einen starken Rückgang haben, aber immer noch mehr Sitze gewinnen würden, als die Republikaner. Das ist eingetroffen, die Sozialdemokraten haben gar kein Mandat bekommen. Bei den Konservativen wird die Stärke der rechtskonservativen Gruppe Romero Roblado in den vorliegenden Berichten nicht angegeben, und doch wäre das sehr interessant, weil man nur an der Hand dieser Statistik beurtheilen kann, wie groß in der Deputirtenkammer die eigentlich ministerielle Partei ist. Die Rechtskonservativen werden von dem offiziösen Telegraphen nämlich — wenn auch mit Recht — nicht zu den Oppositionellen gezählt, indessen sind sie auch keineswegs den Ministeriellen zuzurechnen, da sie durchaus nicht in allen Fragen mit der Regierung gehen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Thorn,** 6. Februar. [Strafkammer. Urkundenfälschung und Betrug.] Heute hatte sich vor der Strafkammer der Bureauvorsteher Zablonski aus Culmsee zu verantworten. Der Altsitzer Simon Golombiewski aus Firbus hatte von seinem Schwiegersohn ein Altentheil und 1500 Mk. Restkaufgeld zu fordern. Da er im Guten nichts bekommen konnte, strengte er durch den Rechtsanwalt Deutschbein in Culmsee Klage an. Bei diesem war der Angeklagte Bureauvorsteher. Die Erreichung der Forderung des Golombiewski erschien zweifelhaft. G. versprach aber dem Bureauvorsteher Zablonski eine Belohnung von 600 Mk., wenn er den Prozeß für ihn durchfechte. Daraufhin ließ sich Zablonski gleich von G. einen Wechsel über 600 Mk. als Sicherheit ausstellen, auf welchen das Datum der Fälligkeit aber nicht eingetragen wurde. Später nahm Golombiewski indessen die Klage gegen seinen Schwiegersohn zurück. Dennoch gab Zablonski den inzwischen mit dem Fälligkeitstermine versehenen Wechsel als Pfand für geborgtes Geld aus. Hierauf gründet sich die Anklage wegen Urkundenfälschung. Der Altsitzer Golombiewski hatte auch gegen seinen Sohn eine ausgeklagte Kapitalforderung von 3000 Mk. nebst Zinsen und Kosten. Die Beitreibung derselben war ebenfalls schwierig. G. versprach dem Angeklagten und dem Bureaugehilfen Daranowski ebenfalls Belohnungen, wenn sie ihm das Geld verschafften. Nach einigen Tagen fuhr der Angeklagte und Golombiewski zu dem Sohne des letzteren. Hier kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem G. sich durch Zahlung des Kapitals ohne Zinsen und Kosten zufrieden erklärte. Die ausgezahlten 3000 Mk. nahm aber nicht G., sondern der Angeklagte in Empfang und zahlte ihm später nur 2600 Mk. aus, während er 200 Mk. dem Bureaugehilfen Daranowski einhändigte und 200 Mk. als eigene Belohnung behielt. Dies ist Gegenstand der Anklage wegen Betruges. Die Zeugenvernehmung legte dar, wie der etwas beschränkte Golombiewski von verschiedenen Seiten förmlich ausgesogen worden ist. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten für schuldig und beantragte $2\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof hielt aber die Urkundenfälschung und den Betrug nicht für erwiesen und so erfolgte Freisprechung.

— Die Naturgeschichte des groben Unfugs hat eine neue Bereicherung erfahren. Der Redakteur der „Königshütter Zeitung" ist wegen des groben Unfugsparagraphen zu 3 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in einem Artikel die Nachricht aufgenommen hatte, daß ein Theil der Königshütter Bergleute in einem Schreiben an die Berginspektion die Aufkündigung der Arbeit und die Niederlegung derselben nach Ablauf der Kündigungsfrist angekündigt hatte, indem den Bergleuten die ihnen gemachten Versprechungen nicht erfüllt worden seien. Die Verurtheilung erfolgte, weil ein als Zeuge geladener Geheimer Bergrath erklärte, daß durch den Artikel, welcher auch in andere Zeitungen übergegangen sei, bei den Behörden und in der Finanzwelt Beunruhigung hervorgerufen worden sei. Es kommt noch in Betracht, daß die „Königshütter Zeitung" in dem Artikel die Bergleute in ernstester Weise vor der Aufkündigung der Arbeit gewarnt und ihr Vorhaben getadelt hatte.

* **Dresden,** 5. Febr. Die Frage, ob die Bezeichnung „Sozialdemokrat" an und für sich eine Beleidigung enthält, hat das hiesige Oberlandesgericht verneint und seine Entscheidung mit folgenden Ausführungen begründet, welche berechtigtes Aufsehen erregen dürften, da die sächsischen Gerichte und Polizeibehörden die Sozialdemokraten stets als Angehörige einer mit ungesetzlichen Mitteln kämpfenden Partei betrachtet und behandelt haben: „Der Ausspruch, daß Jemand einer politischen Partei angehöre, deren Ziele der Behauptende nicht billigt, kann so lange nicht als Beleidigung empfunden werden, als diese Partei sich durch ihr Verhalten nicht selbst um die öffentliche Achtung gebracht und nicht den Gebrauch ungesetzlicher Mittel zur Verwirklichung ihrer Parteizwecke auf ihr Programm gesetzt hat, was bislang von Seiten der Sozialdemokratie und ihrer Parteileitung, wenigstens in offenkundiger Weise, noch nicht geschehen ist.

Lokales.

Posen, den 7. Februar.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 7. Februar 1,75 Meter. Telegramm aus Schrimm vom 7. Februar 1,90 Meter.

* **Personalveränderungen in den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehilfen: Schulz in Borek; zum Postagenten: Schneider, Förster a. D. in Großdammer. — Angestellt als Postverwalter der Post-Assistent Förster in Betsche. — Versetzt die Postverwalter Herberg von Friedheim nach Fordon und Bentzke von Amsee nach Schulitz. — Postsekretär Franek in Schrimm tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

d. **Vom Weihbischof Likowski** ist ein Hirten-Fastenbrief für die Erzdiözese Posen erschienen. In demselben wird insbesondere auch vor den Sozialisten gewarnt, da dieselben hauptsächlich den Glauben untergraben. — Wegen Mangels an Geistlichen wird die Osterbeichte diesmal vom 4. Fasten-Sonntage bis zum dritten Sonntage nach Ostern abgenommen werden.

* **Stadttheater.** Nach längerer Pause gelangt am Montag „Preciosa" mit der herrlichen Weberschen Musik zur Aufführung. Es ist ein dankenswerthes Bestreben der Direktion, ältere gute Werke dem Staube der Theaterbibliothek zu entreißen, wie wir dies schon bei „Käthchen von Heilbronn" anerkennend hervorgehoben haben. Daß die Direktion das Werk würdig ausstatten wird, unter Beibehaltung der gesammten Originalmusik nebst den vorgeschriebenen Tänzen, brauchen wir nicht zu betonen. Für Dienstag ist eine letzte Aufführung des „Mikado" zu Schauspielpreisen in Aussicht genommen. Im Uebrigen stellt sich das Repertoire, wie folgt: Mittwoch: „Sodoms Ende"; Donnerstag: Benefiz für Herrn Schneider „Die lustigen Weiber von Windsor"; Freitag: Gastspiel der ersten Liebhaberin Frl. Terka Czillag: „Goldfische" (im Abonnement); Sonnabend: Zum 3. Male „Carmen" (Carmen: Frl. Strachwitz).

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend seine siebente ordentliche Versammlung ab. In derselben erstattete Herr Witte einen längeren Bericht über die Verhandlungen des ersten preußischen Lehrertages in Magdeburg, am 29. und 30. Dezember 1890, an denen derselbe als Delegirter des Posener Provinzial-Vereins theilgenommen hatte. Die Versammlung bewilligte alsdann einen Beitrag zu dem Jütting-Denkmal, worauf nach verschiedenen Mittheilungen dieselbe geschlossen wurde.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** veranstaltet Sonntag, den 8. d. M., Abends, im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstr. 27, ein Narrenfest, zu welchem Gäste durch Gewerkvereins-Mitglieder eingeführt werden dürfen.

d. **In dem polnisch-katholischen Vereine,** welcher im November v. J. in Brandenburg gegründet wurde, erschien am 25. v. M. ein sozialistischer Sendbote, um dort eine sozialistische Zeitung zu verbreiten. Er wurde aber, wie dem „Orendownik" mitgetheilt wird, nachdem die Thür des Versammlungslokals geöffnet worden „elektrisch" aus demselben an die Luft befördert.

—n. **Die vereinigte Wartheschiffer-Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft** (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zu Posen, hielt heute Nachmittag im Wiltschkeschen Lokale ihre General-Versammlung ab. Es wurde in derselben der Geschäftsbericht erstattet und dem Vorstande die beantragte Entlastung ertheilt. Einen weiteren Gegenstand bildete sodann die Besprechung, in welcher Weise die praktische Thätigkeit der Genossenschaft, die Dampf-Schleppschifffahrt auf der Warthe, in Angriff zu nehmen sei. Wie es heißt, hat die Genossenschaft einen neuen Schleppdampfer bauen lassen, außerdem hat ein Mitglied ein solches Fahrzeug erworben. Jedenfalls gedenkt die Genossenschaft demnächst mit der Selbsthilfe in dieser Richtung vorzugehen.

* **Zur Frage der Rauchbelästigung in großen Städten.** Die Klagen über Belästigung durch Rauch und Ruß sind, insbesondere in großen Städten, so alt, wie die Benutzung der Steinkohle als Brennstoff. Es ist deshalb nur natürlich, daß sich auch die Behörden, auf polizeilichem wie auf gesetzgeberischem Wege bemüht haben, die Beseitigung der Belästigungen herbeizuführen. Der Erfolg blieb weit hinter den Erwartungen zurück, wie namentlich und in überaus lehrreicher Weise die ganz unerhebliche Wirkung des Eingreifens der englischen Gesetzgebung zeigt, die sich bereits vor nahezu einem halben Jahrhundert mit der Frage zu befassen angefangen hatte. Auch die Ausstellungen von rauchverzehrenden Einrichtungen in London und Manchester 1881/1882 führten weniger zu einem positiven als zu einem negativen Ergebniß. Das vom österreichischen Ingenieur- und Architektenverein im Jahre 1888 „zum Studium der Rauch- und Rußbelästigung in Städten" berufene Komite hat im Mai 1890 die Erklärung abgegeben, daß es sich zur Zeit außer Stande sehe, bestimmte Vorschläge zu machen, und daß es sich deshalb vertage, bis weiteres Material vorliege. Der Verband deutscher Ingenieur- und Architekten-Vereine hat 1890 beschlossen, daß eine Denkschrift in der Frage auszuarbeiten sei. Unter diesen Umständen erscheint es als ein sehr verdienstliches Unternehmen des Vereines deutscher Ingenieure (Geschäftsstelle: Berlin W., Potsdamerstraße 131), daß er auf seiner letzten Hauptversammlung Beschlüsse gefaßt hat, welche geeignet erscheinen, die Rauchbelästigungsfrage einer rationellen Lösung entgegenzuführen. Unter Aussetzung von 8000 M. soll zunächst eine Feststellung unserer derzeitigen Erkenntnisse auf dem in Frage stehenden Gebiet angestrebt werden. Ist diese Aufgabe gelöst, so kann dazu geschritten werden, durch ausgedehnte Versuche diese Erkenntnisse zu erweitern. Zu dem Zwecke ist von dem Verein die Erlassung der folgenden zwei Preisausschreiben beschlossen worden: Preisausschreiben I. Es wird verlangt eine Abhandlung über die bei Dampfkesseln angewandten Feuerungseinrichtungen zur Erzielung einer möglichst rauchfreien Verbrennung, Lösungsfrist: 31. Dezember 1892. — Preisausschreiben II. Es wird verlangt eine Abhandlung über diejenigen Feuerungseinrichtungen, welche für Haushaltungszwecke und für die gewerblichen Betriebe, namentlich der größeren Städte, behufs Erzielung einer möglichst rauchfreien Verbrennung seither angewandt wurden. Mit den Dampfkesselfeuerungen, für welche ein besonderes Preisausschreiben mit dem 31. Dezember 1892 als Lösungsfrist erlassen worden ist, braucht sich die Abhandlung nur in soweit zu befassen, als sie, gegebenenfalls gestützt auf die Lösung der soeben bezeichneten Preisaufgabe, in eine Klarstellung der verhältnißmäßigen Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der Dampfkesselfeuerungen gegenüber den Feuerungen dieses Preisausschreibens einzutreten hat. Lösungsfrist 31. Dezember 1894. Jede der beiden Arbeiten soll außer einer kurzen, prüfenden Besprechung der in Betracht kommenden Feuerungen der Vergangenheit vorzugsweise eine eingehende Würdigung der heutigen auf den bezeichneten Gebieten liegenden Feuerungen und ihrer Einzelheiten enthalten. Besonderer Werth wird gelegt auf thunlichst sichere Feststellung der gemachten Erfahrungen, namentlich auch nach der Richtung hin, welche Wirksamkeit die in den einzelnen Ländern, Bezirken und Städten zum Zwecke der Rauchvermeidung erlassenen Vorschriften gehabt haben. Die bewährten Feuerungseinrichtungen sind durch Zeichnungen möglichst vollständig darzustellen. Das Preisgericht ist ermächtigt, als Entschädigung für diese Zeichnungsarbeit (außer dem Preise von je 3000 Mark) eine Vergütung bis zur Höhe von je 1000 Mark zuzuerkennen. Die Preisbewerbung ist unbeschränkt, insbesondere weder an die Mitgliedschaft des Vereines deutscher Ingenieure noch auch an die deutsche Staatsangehörigkeit gebunden.

* **Aerztliche Atteste in der Strafrechtspflege.** Da es wünschenswerth erschienen ist, den Medizinalbeamten einen größeren Schutz gegen Täuschung seitens der Atteste verlangenden Privatpersonen und eine größere Freiheit in der Darstellung und Beurtheilung der festgestellten Zustände zu gewähren, so hat der Justizminister im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Bestimmung getroffen, daß, wenn nach den bisherigen Vorschriften oder nach den Umständen des Falles in der Strafrechtspflege die Unterstützung eines Antrages durch ein Attest eines Medizinalbeamten erforderlich erscheint, in der Regel seitens der zuständigen Justizbehörde dem Antragsteller die Beibringung eines solchen Attestes auf seine Kosten aufzugeben ist. Demselben ist zugleich anheimzustellen, sich von dem ihm zu bezeichnenden Physikus unter Vorzeigung der Verfügung untersuchen zu lassen und ihm dabei zu bemerken, das der Physikus das Attest unmittelbar zu den Akten einsenden werde. Demgemäß werden die Medizinalbeamten fortan, wenn sich derartige Personen unter Vorlegung einer solchen Verfügung einer Justizbehörde wegen ihrer Untersuchung und der Ausstellung eines Attestes an sie wenden, letzteres nicht an diese Personen auszuhändigen, sondern der betreffenden Justizbehörde zu den Akten einzusenden haben. Die direkte Einsendung des Attestes, insofern sich dieselbe ohne Schwierigkeiten ermöglichen läßt, ist auch in denjenigen Fällen zu bewirken, in welchen Privatpersonen die Ausstellung eines Attestes verlangen, ohne bereits im Besitze einer darauf bezüglichen behördlichen Weisung zu sein.

* **Einer der großen Lotteriegewinne** ist, wie wir hören nach Posen in die Kollekte des Herrn Bielefeld gefallen. Unter den glücklichen Gewinnern soll eine ganz unbemittelte Wittwe sein.

—n. **Die Eissprengungen auf der Warthe** wurden heute von Mannschaften der städtischen Feuerwehr oberhalb der Wallischeibrücke fortgesetzt und sind jetzt bis zur Gasanstalt vorgeschritten. Das Absprengen der Schollen erfolgt theils durch Sprengstoffe, theils durch eine Brechstange. Letztere wird in das Eis getrieben, worauf die an der Stange befestigte Leine so lange angezogen wird, bis die Eistafel, welche vorher mittelst der Eishacke gelockert ist, sich von der Eisfläche ablöst. Vom Schlachthause abwärts hatten sich heute Nachmittag die oberhalb gelösten Schollen wieder festgesetzt, so daß die Warthe bis zur Großen Schleuse hinab fast ganz mit losen Eismassen belegt ist. Auch unterhalb der Schleuse, gegen den Schilling hin, haben sich lose Eisschollen in beträchtlicher Menge angesammelt. — Daß das letzte Thauwetter auch im Oberlaufe des Flusses wirksam gewesen ist, beweisen die gestrigen Meldungen von dort. In Schrimm ist die Warthe vom 5. bis 6. Februar um 15 cm, in Pogorzelice in der gleichen Zeit um 13 cm gestiegen. Danach zu schließen, ist auch für Posen ein weiteres allmähliches Anschwellen der Warthe zu erwarten.

—n, **Ein leichter Frost** hat sich seit Mittwoch eingestellt heute (Sonnabend) Morgen um $7\frac{1}{2}$ Uhr zeigte das Thermometer an der Wettersäule auf der Wilhelmstraße $-4\frac{1}{2}$ Grad Celsius.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Der Reichstag berieth heute in erster Lesung die Branntweinsteuernovelle. Nach einer kurzen Begründung durch den Schatzsekretär v. Maltzahn, welche lediglich die Motive des Gesetzes wiederholte, erklärte Hug (Z.), daß die Vorlage für die kleinen süddeutschen Brenner, welche durch die Branntweinsteuer arg geschädigt würden, nicht weit genug gehe und stellte zunächst einen Antrag auf steuerfreien Haustrunk für Baden in Aussicht. v. Maltzahn erwiderte, daß schon wegen des finanziellen Effektes, zumal dann alle Brenner dasselbe Verlangen stellen werden, dies nicht durchführbar sei. Dagegen erklärte der badische Bevollmächtigte Scherer, den bezüglichen Antrag Hug befürworten zu wollen. Holtz sprach sein Einverständniß mit den Vergünstigungen der Vorlage für die kleinen Brenner aus, sprach aber gegen eine höhere Verzollung von Arrak, Rum und Cognac, da diese für die deutschen Brennereien unentbehrlich seien. Der Freisinnige Barth betonte, daß der Schaden der Branntweinsteuer nur durch eine gründliche Revision zu heilen sei, bekämpfte gleichfalls die Zolländerung für auswärtige Branntweine und befürwortete sodann die Abschaffung der Materialsteuer, um die Kleinbrennereien konkurrenzfähiger zu machen. Er verlangte ferner die endliche Beseitigung des Privilegiums der Großbrenner durch die Kontingentirung und kündigte einen bezüglichen freisinnigen Antrag an. Zorn von Bulach trat für freien Haustrunk auch für die elsässischen Brenner ein. Buhl vertheidigte die Beibehaltung der Kontingentirung. Abg. Wurm beleuchtete die Belastung des Konsums durch die Branntweinsteuer, während ein Rückgang des Konsums nirgends eingetreten sei, Abg. Windthorst sucht die Einführung der Branntweinsteuer mit der früheren finanziellen Nothlage zu vertheidigen, die Abgg. Menzer und Hoeffel traten für eine größere Berücksichtigung der kleinen Brennereien ein, nachdem Abg. Broemel nochmals die Konsumbelastung durch die Branntweinsteuer und zugleich die Schädigung der kleinen Brennereien hervorgehoben hatte, wurde die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Montag Wahlprüfungen.

Berlin, 7. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberathung fort und nahm den Etat der Gestütsverwaltung an.

Auch der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung, das Extraordinarium des Forstetats und der Domänenverwaltung, sowie der Etat der Seehandlung wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Beim Etat der Lotterieverwaltung wünschte Abg. Arendt (frk.) rationelleren und billigeren Vertrieb und bemängelte namentlich die zu hohen Einnahmen der Kollekteure, worauf regierungsseitig erwidert wurde, daß eine Neuorganisation des Vertriebes erwogen und die Verwendung von nichtpensionirten Offizieren in Betracht gezogen werden sollte. Dienstag dritte Lesung des Wildschadengesetzes.

Berlin, 7. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Generallieutenant Graf Schlieffen II. ist nach der „Kreuzztg." zum Chef des Generalstabes ernannt.

Wien, 7. Febr. Der oberste Gerichtshof sprach im Wadowicer Auswanderungsprozeß zwei Angeklagte gänzlich frei und setzte erheblich die Strafen bei zahlreichen vorinstanzlich Verurtheilten herab, selbst bei solchen, welche das Rechtsmittel der Berufung nicht gebraucht und die Strafe bereits angetreten hatten.

Rom, 7. Febr. Heute Vormittag setzte Rudini die Verhandlungen wegen Neubildung des Kabinets, resp. die Vertheilung der Portefeuilles fort, doch verlautet noch nichts Bestimmtes; sicher scheint nur, daß Rudini das Präsidium und das Ministerium des Auswärtigen übernimmt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Mathilde v. Schweinichen mit Hauptmann Oscar Leitløf in Hannover-Görlitz. Frl. Clara Schrader mit Prem.-Lieuten. Carl Fouquet in Braunschweig. Fräul. Katharine Werkmeister mit Hrn. Wilhelm Salge in Berlin. Fräul. Anna Marg. Schultz mit Hrn. Hans Lüdke-Lüddeke in Stralsund-Cottbus. Frl. Margarethe Grobe mit Oberamtmann, Domänenpächter Walter Grobe in Calbe a. S.-Roschwitz.

Verehelicht: Architekt Herm. vom Endt mit Fräul. Elisabeth Custodis in Düsseldorf.

Gestorben: Hr. C. F. von Randenborgh in Rees. Oberst-Ceremonienmeister, Kammerherr, Ritter etc. v. Werner in Bensheim. Rittergutsbesitzer Ed. von Guzmann in Breslau. Fabrikbesitzer, Bezirksvorsteher Cristian Faust in Berlin. Rentier J. Chr. Rösener in Berlin. Universitäts-Bibliothekar Professor Dr. Hermann Oesterley aus Breslau in Boppard. Oberamtsrichter C. F. Martin Ketelsen in Schleswig. Prem.-Lieut. F. S. Mann in Würzburg. Dr. med. Traugott F. Klahre in Werdau. Fr. Königl. Kämmerer Therese Freifrau v. Gumppenberg-Peuerbach geb. Freiin v. Gumppenberg-Poettmes in Regensburg. Frau Oberpräbendatin des Klosters St. Annen Julie Nesener, geb. Enßlen in Magdeburg. Frau Landgerichtsrath Olga Reiche-Eisenstuck, geb. Wolf in Chemnitz. Frau Apotheker Elise Korte, geb. Davidis in Essen. Reichsfreiin Clementine Auguste von Geyr-Schweppenburg in Haus Arff. Frl. Hiltje Verwey in Poppelsdorf. Frl. Susette Dufour in Burgk.



Stadt-Theater.
Sonntag, den 8. Febr. 1891:
Anfang 7 Uhr.
Novität. Novität.
Zum 2. Male:
Sodoms Ende.
Drama in 5 Akten v. Sudermann.
Montag, den 9. Febr. 1891:
Vorstellung zu bed. erm. Preisen.
Neu einstudirt. Neu einstudirt.
Preciosa.
Schauspiel m. Ges. in 4 A. v. Wolff.

Zoologischer Garten.
Sonntag,
den 8. Februar 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
U. A.: Nordisches Bouquet v. Bach, Esmeralda, Solo für Piccolo v. Bosquetto, „Fidele Fastnacht", Potpourri v. Böttge.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Montag, den 9. Februar:
Keine Probe.

Berggarten, Wilda.
Heute Sonntag:
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr.



Heute und die folgenden Tage **frischer Anstich** von
Pilsener Bockbier
aus der **Radeberger Export-Brauerei**,
wozu ergebenst einladet
J. A. Kretschmer,
Feldschloß-Restaurant.

Verlängerte Tanzstunde
findet am
Dienstag d. 10. cr.
statt.
Eintrittskarten Vormittags von 11—1 Uhr bei mir in Empfang zu nehmen.
Plæsterer.

Zu 4 Mark dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversand nach allen Gegenden franco.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Mtr. engl. Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten, dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, **echte** wasserdichte Waare.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe, grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg 6 Meter Stoff zu einem hübschen dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit,	**Zu 20 Mark** 3⅛ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen. Seidenstoffe** schwarz und farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. Billardtuche. Forsttuche. Feuerwehrtuche. Livréetuche. Wasserdichte Tuche. Chaisentuche. Schwarze Tuche. Satins und Croisé. Tricots. **Vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Feine Kammgarnstoffe.

Seiden-Stoffe für Damen-Kleider.

Wir versenden an alle Stände **jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.**

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Seiden-Stoffe für Damen-Kleider.

Freitag früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter Frau
Johanna Jablonski
im 76. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.
Die Hinterbliebenen.
Grätz, den 6. Februar 1891.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise der Theilnahme und des Wohlwollens, welche mir sowohl während meiner Krankheit als auch aus Anlaß meiner 25 jährigen Dienstzeit von den Hochwürdigen Herren Geistlichen, den geehrten Herren des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung und so vielen Gemeindemitgliedern zugegangen sind, sage ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Aug. Pavel,
Sakristan
an der hiesigen **Franziskanerkirche.**

Lamberts Saal.
Sonntag, den 8. Februar 1891:
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infant.-Regts.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
A. Kraeling.

Lambert's Saal.
Freitag, den 13. Februar 1891:
Unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Ober-Präsident Gräfin **von Zedlitz-Trützschler**
Wohlthätigkeits-Konzert.

Programm:
1. Hommage à Händel für 2 Pfte. **Moscheles.** 2. Arie aus Gioconda **Ponchielli.** 3. Fantasie f. Viol. **Beriot.** 4. Arie aus Lotterieloos **Isouard.** 5. Trio f. Pfte. Viol. Violonc. **Mendelssohn.** 6. Arie aus Paulus **Mendelssohn.** 7. Duett. Aller Berge Gipfel **Rubinstein.** 8. a) Am Manzanares **Jensen;** b) Si tu m'aimais **Denza;** c) Dziewczę i gołąb **Kania.** 9. a) Chanson sans paroles **Tschaikowsky;** b) Mazurka **Wieniawski.** 10. Brief-Duett aus Figaros Hochzeit **Mozart.** 11. a) Romanze a. Mignon **Thomas;** b) Abendreih'n **Reinecke;** c) Bolero **Dessauer.**
Anfang 7½ Uhr. Billets bei **Bote & Bock** à 2 M., an der Abendkasse 3 M.

Lillian Sanderson
Clotilde Kleeberg
Charles Gregorowitsch
Hans Brüning
Concert
im **Lambert'schen Saal**
Montag, den 23. Februar, Abends 7½ Uhr.
Billete à 4,00 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Heute Sonntag: Eis-Concert
auf der Wildaer Eisbahn.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meinen
neu erbauten Saal
zur Abhaltung von Festlichkeiten etc.
Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen.
Jeden Sonntag von 4—6 Uhr Concert.
Darauf **Tanzvergnügen.**
Hochachtungsvoll
Mańczak, Jersitz.
Dienstag, den 10. Februar:
Grosser Fastnachtsball.

Pfannkuchen
Conditorei & Café
Tomski.

Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15,
Dienstag, den 10. Februar:
Großer Fastnachtsball
mit und ohne Maske.
Entré: Herren 1 Mark,
Damen 50 Pf.
Anfang 8 Uhr,

Schorsteins Restaurant
Jersitz.
Dienstag, den 10. Februar,
Großer Fastnachts Ball
mit und ohne Maske.

Dienstag, den 10. Febr. cr.:
Großer Fastnachtsball
mit und ohne Masken.
W. Rehdanz,
vorm. M. Polinski.

Vortrag
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Dienstag, den 10. Februar 1891,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königl. Luisenschule, Untere Mühlenstraße 10.
Herr Divisionspfarrer
Strauss
aus **Gnesen:**
45 Tage Urlaub im Orient.
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Religiöse Vorträge
werden über die Ereignisse, denen wir nach Gottes Wort entgegengehen, vornehmlich die Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte, eine Zeit lang Sonntag, Abends 6 Uhr, in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Halbdorfstr. 37, gehalten.
Der Eintritt steht Jedermann frei.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 10. Februar 1891, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18.
T.-O.: Geschäftliche Mittheilungen.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 11. Februar,
Abends 8½ Uhr,
im Saale des Hotel de Berlin:
Experimental-Vortrag
des Elektrotechniker und Physiker Herrn Egts aus Oldenburg i. Gr.
Nach dem Vortrage gemüthliches
Beisammensein mit Damen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 9. Februar,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Provinzial-Taubstummen-Anstalts-Direktor
Radomski
über:
Der Taubstumme
in der Familie und im gewerblichen Leben.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr.
Dr. Lewinson,
1516 **Friedrichstr. 24 I.**

Verloren
am 3. d. M., Abds., eine **gold. Uhrk.** a. d. Gadr. b. Lambert od. a. d. Wg. n. Langestr. und St. Martin. Abz. g. Belohn. bei **Lambert.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hielt am Freitag, Nachmittags 3 Uhr, in Dümkes Restaurant eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Endell-Kiekrz, eröffnet und geleitet wurde. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wies der Vorsitzende auf die vom deutschen Landwirthschaftsrathe kürzlich gefaßten Beschlüsse, betreffend die Aufrechterhaltung der Getreidezölle und der Grenzsperre für die Vieheinfuhr, sowie betreffs der Zuckersteuer-Gesetzgebung hin, und sprach die Versammlung über diese Beschlüsse ihre hohe Freude aus. — Im Anschluß an die verlesene Bestimmung des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Versicherungspflicht verheiratheter Frauen, die nicht berufsmäßige Lohnarbeiterinnen sind, stellt der Vorsitzende die Frage zur Besprechung, wie es mit der Versicherung der nur zeitweilig und in beschränktem Maße beschäftigten Frauen der Komorniks zu halten sei. von Treskow-Wierzonka weist darauf hin, daß die Frauen der Dienstleute wegen ihrer häuslichen Pflichten nur im äußersten Nothfalle zur Arbeit herangezogen werden könnten, daher nicht als berufsmäßige Lohnarbeiterinnen zu betrachten seien. Landschaftsrath Tschuschke-Posen theilt mit, der Kreisverein Wreschen wolle sich an den Herrn Oberpräsidenten wenden mit der Bitte, die Zweifel über diese Frage aufzuklären, wie dies bereits seitens des Oberpräsidenten von Ostpreußen durch eine Bekanntmachung geschehen sei. Nach seiner Ansicht würden die Frauen der Dienstleute doch niemals einen Rentenanspruch erlangen, weil sie die Bestimmung des Gesetzes, innerhalb 4 Jahren mindestens 47 Beitragsmarken einzukleben, nicht erfüllen könnten. Redner stellt den Antrag, den Vorstand des Provinzial-Vereins zu ersuchen, an den Herrn Oberpräsidenten und den Herrn Landeshauptmann die Bitte zu richten, in einer Verordnung die Befreiung der Frauen der Dienstleute von der Versicherungspflicht auszusprechen. Da indeß Herr Oekonomierath Dr. Peters mittheilt, daß der Provinzialvorstand sich in dieser Sache bereits an den Herrn Landeshauptmann gewendet habe, wird der Antrag zurückgezogen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob man den Arbeitern, welche aus bösem Willen keine Quittungskarte vorwiesen, den Lohn auszahlen solle, bemerkt Herr Distriktskommissarius Walter, daß der Arbeitgeber den Arbeiter unter allen Umständen zur Erfüllung seiner Versicherungspflicht zwingen müsse, um sich vor Strafen zu schützen. Herr Tschuschke erwähnt eines ihm vorgekommenen Falles, daß ein Arbeiter die Quittungskarte weggeworfen habe und meinte, man müsse solchen Leuten, welche sich beharrlich weigerten, eine andere Karte zu beschaffen, die Beitragshälfte einbehalten, sich selbst aber durch Bereithalten der vorgeschriebenen Markenzahl und entsprechende Mittheilung an die Versicherungsanstalt vor ev. Strafe schützen. Herr Lange-Marienberg weist auf § 109 des Gesetzes hin, wonach der Arbeitgeber nur für zwei Lohnzahlungen Abzüge machen dürfe. Der Vorsitzende schlägt vor, den Frauen der Dienstleute keine Marken mehr einzukleben, bis der nachgesuchte Entscheid des Landeshauptmannes ergangen sein wird. Die Versammlung tritt diesem Vorschlage bei. — Es folgt die Stellungnahme zu der gegen den Kreisverein gerichteten Erklärung des Abgeordneten von Schenckendorff in Sachen des Knaben-Handarbeits-Unterrichts auf dem Lande. Der Vorsitzende leitete die Besprechung über diese Angelegenheit ein, indem er über die am 30. Dezember v. J. gefaßte Resolution referirt und dann die Bestrebungen des Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeitsunterricht, wie dieselben in der Veröffentlichung des Abgeordneten von Schenckendorff in der „Posener Zeitung" und im „Posener Tageblatt" dargelegt sind, hinsichtlich ihres Nutzens für die ländlichen Arbeiter beleuchtet. Die für die Landschulen ins Auge gefaßten groben Stellmacher- und Schmiedearbeiten, sowie die Pflege des Gartenbaues- und des Obstbaues machten doch keineswegs das Wesen des Handarbeitsunterrichts aus. Er könne sich der Absicht des Herrn von Schenckendorff nicht anschließen und halte eine entschiedene Stellungnahme gegen die Einführung des Handarbeitsunterrichts in den Landschulen für umso nothwendiger, als selbst der Landwirthschaftsminister der Sache sympathisch gegenüberstehe und man in Regierungskreisen in Berlin über die wahren Verhältnisse der hiesigen Landwirthschaft nicht hinreichend orientirt zu sein scheine. Referent verliest schließlich eine längere Gegenerklärung, deren Veröffentlichung in den genannten Zeitungen er vorschlägt. Hierauf führt der anwesende Leiter der „Posener Handfertigkeitsschule", Herr Gärtig, unter Anderem aus, man beabsichtige durch den Handarbeitsunterricht keine besondere Industrie zu schaffen, vielmehr nur die körperliche Arbeit zu Ehren zu bringen und den Arbeitsgeist zu heben, der auch unter der Landbevölkerung sehr geschwunden sei. In den Landschulen Pommerns seien mit diesem Unterrichte bereits vor 30 Jahren Versuche gemacht worden, in Eutin wurde er seit 37 Jahren mit Erfolg betrieben, in verschiedenen friesischen und sächsischen Dörfern seit etwa 10 Jahren; selbst einzelne Großgrundbesitzer Ostpreußens hätten das ländliche Arbeitsschulwesen nach Kräften gefördert. Weit verbreitet sei er in den schwedischen Landschulen. Fast überall habe man ähnliche Bedenken gegen die Einführung vorgebracht, die Haltlosigkeit derselben habe jedoch die Erfahrung aufs glänzendste gezeigt; überall erkenne man jetzt seine segensreichen Wirkungen an. Auch für unsere Provinz könne die Nothwendigkeit dieses Unterrichts nicht geleugnet werden. Die Fähigkeit, die Hände in nützlicher Arbeit während der beschäftigungslosen Stunden gebrauchen zu können, sei fast ganz geschwunden. Wohl würde im landwirthschaftlichen Großbetriebe die Arbeitszeit des männlichen Dienstpersonals völlig ausgenützt, doch sei dies beim Kleinbauern nicht der Fall; dazu kämen zahlreiche auf dem Lande wohnende Arbeiter, Maurer und Zimmerleute, welche im Winter beschäftigungslos seien und die man in dieser Zeit entweder schlafend auf der Ofenbank, oder auf der Straße bezw. im Wirthshause anträfe, oder die das Material für das Vagabundenthum der benachbarten Städte lieferten. Wie wenig Interesse der ländliche Arbeiter für häusliche Nebenarbeit habe, zeige sich deutlich an den Häusern mit den vergilbten und verklebten Fensterscheiben, den Rissen in der Mauer, den loddrigen Zäunen, Dächern, Haus- und Wirthschaftsgeräthen. Nur die Arbeitsschule könne hier den Arbeitsgeist wecken, die Ehre der Arbeit und die Schande des Müßigganges zum Dogma machen. Herr Tschuschke giebt anheim, diese Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen und sich abwartend zu verhalten. Dem gegenüber weist der Vorsitzende auf das Interesse in maßgebenden Regierungskreisen für diese Sache hin und hält eine entschiedene Stellungnahme gegen die Einführung des Unterrichts auf dem Lande für dringend nothwendig. Die Versammlung stimmt hierauf dem Vorschlage des Vorsitzenden zu, eine Gegen-Erklärung in den hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen und eine Abschrift derselben auch an den Abgeordneten v. Treskow zu senden mit der Bitte, die Interessen der Landwirthe gegebenen Falls zu wahren. Mit der Feststellung des Wortlauts der Erklärung wird eine Kommission aus den Herren Endell-Kiekrz, Friedrich-Posen und Mackensen-Pawlowice beauftragt. — Zum letzten Punkte der Tagesordnung: „Ueber die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der künstlichen Düngungen" macht der Vorsitzende auf eine Broschüre des Professor Wagner-Leipzig über diesen Gegenstand aufmerksam und stellt für die nächste Sitzung einen ausführlichen Bericht in Aussicht. Nachdem hierauf noch Herr Landschaftsrath Tschuschke seine Erfahrungen über die Erfolge der Düngung mit Thomasschlacke mitgetheilt hat, wird die Versammlung um 6 Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

♌ **Samter,** 6. Februar. [Unglücksfälle.] Auf dem eine Meile von hier entfernten Dominium Penskowo kam gestern das Dienstmädchen Pospieszna unvorsichtiger Weise mit der rechten Hand der in Betrieb gesetzten Dreschmaschine so nahe, daß ihr sämmtliche Finger und ein Theil der Hand gequetscht wurden. Sie wurde nach dem hiesigen städtischen Lazareth zerbracht, wo ihr heute bereits 3 Finger amputirt werden mußten. — Der hiesige Heilgehilfe und Barbier Jenkiewicz sollte gestern einen hiesigen Bäckermeister rasiren. Letzterer führte ihn in ein an die Backstube grenzendes Zimmer, wo eine offenstehende sogenannte Fallthüre, durch die man mittelst einer Treppe nach dem Keller gelangt, sich befand. Jenkiewicz, der von dem Vorhandensein eines Kellers mit Fallthüre keine Ahnung hatte, ging ahnungslos vorwärts, stürzte mit dem Kopf auf die mittlere Stufe der Treppe und von da aus von Stufe zu Stufe bis in die Tiefe des Kellerraumes hinab. Hierbei hat er sich den Kopf und einen Theil des Körpers bedeutend verletzt.

X. **Wreschen,** 5. Febr. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Diebstähle.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst von dem Antrage des Magistrates, am Eingange der städtischen Promenade eine meteorologische Uhr aufzustellen, Kenntniß genommen. Beschlossen wurde die Grasnutzung auf den städtischen Lehmgruben und der Fischerei an den Herrn Eduard Rauhudt auf 3 Jahre für das Angebot von 75 Mark zu verpachten. Die Jahrmarktsgelder auf dem hiesigen Markte hat der bisherige Pächter, Schuhmachermeister Michael Politowicz für den Pachtzins von 450 M. jährlich wieder übernommen. Endlich wurde eine Kommission bestehend aus den Stadtverordneten E. Rauhudt, M. Miodowski und Nizinski gewählt, welche unter Zuziehung der städtischen Baukommission die Baufluchtlinie in der Hinterstraße feststellen soll behufs Bericht an die Stadtverordneten. Für die städtische höhere Mädchenschule, die am 1. April d. Js. nach dem neuerbauten Schulhause in der Allee übersiedelt, sind seitens der Stadtverordneten zur Anschaffung verschiedener neuer Schulutensilien 800 Mark bewilligt worden. — In dieser Woche wurde bei zwei Bürgern unserer Stadt ein Einbruch verübt, bei welchem Wein, Speisevorräthe bezw. Wirthschaftsgeräthe gestohlen wurden. Die polizeilichen Recherchen sind in vollem Gange.

O. **Rogasen,** 6. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] Bei der gestern hier stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst das Bureau für das Jahr 1891 gebildet. Herr Rechtsanwalt Cohn wurde als Vorsitzender und der Kaufmann Marcus Kirschner als Stellvertreter des Vorsitzenden wiedergewählt, zu Schriftführern wurden die schon im vorigen Jahre fungirenden Herren wiedergewählt. Zur Baukommission wurden die Herren Schubert und Lorenz gewählt. Ferner wurde eine ständige Sanitätskommission unter Vorsitz des Bürgermeisters Weise mit Zuziehung des jedesmaligen Armenarztes ernannt. Schließlich wurde ein Gesuch einer Hamburger Aktien-Gesellschaft um Ertheilung einer Genehmigung zur Aufstellung einer Wetteruhr hier die Zustimmung der Versammlung ertheilt. Ein Darlehnsgesuch wurde bewilligt. Damit schloß die Sitzung.

√ **Schildberg,** 6. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Stzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Zum Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Konditor und Hausbesitzer F. Wodniakowski und zu dessen Vertreter der Hausbesitzer Bernhard Hirsch wiedergewählt. Zum Schriftführer wählte die Versammlung den Kaufmann Dirska und zu dessen Vertreter den Kaufmann B. Schwarz. Hierauf wurde die Kämmereikassen-Rechnung pro 1889/90 dechargirt. Dieselbe weist einen Bestand von 12 204 M. 41 Pf. auf. Bezüglich der Aufnahme eines Darlehns von 9000 M. aus der Provinzial-Hilfskasse zu Posen wurde beschlossen, die in dieser Sache bisher gepflogenen Verhandlungen einstweilen einzustellen, da die Aufnahme dieses Darlehns bei der hiesigen Kreissparkasse in Aussicht genommen ist. Hierauf wurde zur Neuwahl sämmtlicher Sanitätskommissions-Mitglieder geschritten. Es wurden gewählt die Herren: prakt. Arzt Dr. Jonas, prakt. Arzt Dr. Jordan, prakt. Arzt Dr. Zychi, Barbier Alois Remelski, Kaufmann Max Otempniewicz, Kaufmann J. Dirska, Hotelier Türk, Postmeister Vogt, Hausbesitzer B. Hirsch, Hausbesitzer Pohl, Hausbesitzer Wladislaus Gorgolewski und Hausbesitzer Roch Idzkowski. Schließlich kamen einige kleinere Vorlagen zur Erledigung.

—i. **Gnesen,** 6. Febr. [Hundertjährige Jubiläumsfeier.] Wie wir erfahren, wird der hiesige israelitische Brüderverein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Mitglieder des Vereins bei vorkommender Krankheit zu unterstützen, beim Ableben eines Mitgliedes für eine würdige Bestattung Sorge zu tragen und hilfsbedürftigen Mitgliedern Gelder ohne Zinsen zu gewähren, am 12. Februar d. J. sein 100jähriges Stiftungsfest im Saale Hotel de l'Europe begehen. Das Festessen, dessen Herstellung dem Traiteur Heimann Loewenthal übertragen ist, wird durch Gesang, Konzert, Festreden und Festpredigt des Herrn Rabbiner Dr. Jacobsohn verschönt werden.

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Ganz Kronberg war in Aufregung. Ueberall, wo sich in den Straßen und Gäßchen zwei Menschen begegneten, steckten sie geheimnißvoll die Köpfe zusammen. Galt es doch, die wundersame Thatsache zu besprechen, daß heute Morgen in aller Frühe eine Extrapost vor der Villa auf dem Kietz gehalten, aus der der einzige Sohn und Erbe des verstorbenen Bornstedt'schen Ehepaars gestiegen war. Er war einer älteren Dame beim Aussteigen behilflich, die in ihren Armen ein kleines, kaum ein Jahr altes Mädchen hielt, fast verhüllt von lauter köstlichen Spitzen, die das winzige Figürchen gleich einer Wolke umgaben . . .

So raunte und zischelte es, wohin man hörte. Es wurde fast das Losungswort des Tages, daß „Gerhard Bornstedt" — dessen Geschichte nun auch von Mund zu Mund ging, „wieder daheim sei". — Der Vater erzählte jetzt dem Sohne — der Gatte der Gattin — der Meister den Gesellen, wie dieser „Einzige" des steinreichen Gerbermeisters Bornstedt, der das schönste Haus weit und breit besessen, vor zehn Jahren heimlich als vierzehnjähriger Junge den Eltern davongelaufen war. Er hatte den Robinson gelesen und wollte nun auch in die weite Welt hinaus, um ein Leben voller Abenteuer zu beginnen. Freilich war ihm der Vater schnell genug auf die Fersen gekommen. Bornstedt sen. hatte den jungen Ausreißer, der nur den Inhalt seiner Sparbüchse mit sich genommen, nämlich schon in Hamburg erreicht. Hier aber gab der Meister trotz allen Zornes doch den flehentlichen Bitten des Knaben Gehör. Das heißt, er verzieh demselben nicht nur den selbständigen Schritt, welchen er sich erlaubt, sondern führte ihn auch mit eigener Hand zu einem ihm befreundeten Schiffskapitän. Dieser, ein schneidiger Seefahrer, erklärte sich auf Wunsch der beiden Bornstedt auch bereit, Gerhard mit sich zu nehmen, um ihn für den Seedienst heranzubilden.

Die „Fortuna", so hieß der Dreimaster, Kapitän Jantzens, ging mit Gütern beladen direkt nach Australien. Aber noch hatte der Kauffahrer lange nicht sein Ziel erreicht, als der Kapitän schon einsah, daß Gerhard Bornstedt keineswegs zum Semann tauge. Er war von viel zu schwächlicher Körperkonstitution, und die Befürchtung lag nahe, daß er den Anstrengungen des erwählten Lebensberufes erliegen würde. Unumwunden machte der Kapitän denn auch den Knaben mit dieser Ueberzeugung bekannt. Aber trotzdem wollte Gerhard, dessen Körperkraft leider nicht Schritt mit seiner Energie hielt, später unter keiner Bedingung als Passagier wieder mit der „Fortuna" nach Europa zurückkehren.

„Ich werde mir in Australien auf irgend eine Weise mein Brot zu erwerben suchen," hatte der abenteuerlustige Knabe zu dem Kapitän gesagt, als man an der Küste des fremden Welttheils gelandet. Und da Jantzen lange zu der Erkenntniß gekommen war, daß das Wort seines Schützlings galt, so überlegte er, daß er ja in Adelaide einen Freund habe, der, soweit ihm bekannt, zur Zeit Inhaber eines großen kaufmännischen Geschäfts sein sollte. Wenn Gerhard also Lust hätte, Kaufmann zu werden, so wolle er ihm schon im Hause „van Hörsen" einen Platz verschaffen.

Unser kleiner Auswanderer schwärmte freilich nicht für merkantilisches Treiben, hatte auch nie für kaufmännische Arbeit Talent gezeigt. Dennoch erklärte er sich sofort bereit, das Anerbieten des Kapitäns anzunehmen.

So kam es denn, daß eines schönen Tages der frühere Gerbermeister, jetzt Rentier Bornstedt in Kronberg, am Kneiptisch des „grünen Baum", wo er jeden Abend seinen Schoppen trank — erzählte, der Gerhard habe sich eines Besseren besonnen und hätte zu Adelaide in dem Geschäft des immens reichen Wollhändlers van Hörsen die Stellung eines Volontairs angetreten, worüber er, der Vater, natürlich in hohem Grade erfreut sei. Wäre es doch durchaus nicht nach seinen und noch weniger nach den Wünschen Madame Bornstedts gewesen, ihren „Einzigen" den Gefahren des Seelebens ausgesetzt zu wissen. — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —

Seit jener ersten Benachrichtigung erfuhren die Bürger des Provinzialstädtchens dann in ziemlich regelmäßigen Zeitabschnitten von dem Ergehen des jungen Auswanderers. Das heißt, der Herr Gerbermeister erzählte ihnen schmunzelnd immer wieder, daß Gerhard da drüben sein Glück mache und nicht eher wieder in die Heimath zurückkehren wolle, als bis er sich ein großes Vermögen erworben, — mindestens ebenso bedeutende Kapitalien, als sein Vater ihm einst hinterlassen könne.

Die Kronberger kannten ihren alten Bornstedt und ließen ihn erzählen, so viel er wollte, — so ein bißchen Großthun lag ja nun einmal in seiner Natur. Da er sonst aber ein gar braver Mensch war, übersah man diese Schwäche gern und dachte nur an die vielen guten Eigenschaften, mit denen er der Heimath nützte. Uebrigens wurde dem freundlichen Alten auch nur zu bald der Mund geschlossen. Zum ersten Mal seit vielen Jahren ward nämlich Kronberg von einer Epidemie heimgesucht, die trotz der gesunden Lage des Städtchens großes Unheil anrichtete. Einer der ersten aber, welcher der Seuche erlag, war der alte Bornstedt, und zum Bedauern von ganz Kronberg folgte ihm seine treue Lebensgefährtin schon in wenigen Tagen. Natürlich wurde der Sohn in Australien sofort von dem herben Verlust benachrichtigt, welcher in betroffen. Man hatte nicht daran gezweifelt, daß Gerhard, so schnell es ihm nur die ungeheure Entfernung gestatte, kommen würde, um die Erbschaft anzutreten. An Stelle des Erwarteten aber langte nach ungefähr drei Monaten ein Brief von ihm an. Derselbe war an den Bürgermeister von Kronberg, den intimsten Freund des verstorbenen Bornstedt, gerichtet. Er enthielt die ausgedehntesten Vollmachten und die herzlichsten Bitten, sich des Nachlasses anzunehmen. Aus jedem Wort des langen, ausführlichen Schreibens aber sprach vor allem der tiefe Schmerz des Sohnes. Er würde Jahre seiner Zukunft darum geben, schrieb der junge Mann, wenn er die letzten Lebenstage der Eltern hätte erhellen, verschönern dürfen. Nun die Theuren aber in der kühlen Erde ruhten, und er in der Heimath nur ihre Gräber wiederfinden würde und die trostlose Leere im Vaterhause, wolle er sich nicht mit der Rückkehr beeilen. Er wünsche jedoch, daß die Villa auf dem Kietz für ihn erhalten bliebe und unter gewissenhafte Aufsicht gestellt würde. Was die Zinsen seines Vermögens anbeträfe, so bäte er, sie zum Kapital zu schlagen, da er ihrer in Adelaide durchaus nicht benöthigt sei. Zum Schluß bot Gerhard dem

≡ **Birnbaum,** 5. Febr. [Bienenzüchter-Verein.] Am gestrigen Tage Nachmittags 4 Uhr hielt der Bienenzüchter-Verein von Birnbaum und Umgegend im Zadow'schen Saale hierselbst seine diesjährige erste Sitzung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Vorsitzenden — Lehrer Krause-Lindenstadt — erfolgte der Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Revision der Kasse findet bei der nächsten Sitzung am 8. März cr. statt. Zu Kassenrevisoren wählte die Versammlung die Herren Kunstgärtner Sawade und Bäckermeister Tetzlaff. Hierauf hielt Herr Rektor Wentzel einen Vortrag über das Thema: Was hat der Imker im Winter auf dem Bienenstande zu beobachten? An die Ausführungen des Referats knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte, an der sich fast sämmtliche Mitglieder betheiligten. Auf Beschluß des Vereins wird seitens eines Mitgliedes der „Märkische Stülpkasten“ angefertigt und der Versammlung bei der nächsten Sitzung vorgeführt werden; desgleichen wird Herr Krause einen Vortrag über „Schwarmzucht“ und „Honiggewinnung“ halten. Das bisherige, von dem Provinzial-Vereins-Vorsitzenden Lehrer Kwiatkowski-Lissa redigirte Vereins-Organ „Der Bienenwirth“ wird in dem laufenden Jahre nur in drei Exemplaren auf Vereinskosten gehalten werden, dagegen beabsichtigen die Mitglieder des Vereins das „Zentralblatt“ für Bienenzucht in mehreren Exemplaren zu halten und zu ihrem Vereinsorgan zu gestalten. Als neues Mitglied wurde Herr Fischer-Muchocin aufgenommen. Nach Erledigung verschiedener Geschäftsangelegenheiten und Einsammlung der Vereinsbeiträge wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. Bemerkt sei noch, daß, wie viele Imker berichten, der anhaltende strenge Winter auf dem Bienenstande vielen Schaden angerichtet hat.

* **Inowrazlaw,** 6. Februar. [Diebstahl.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde der Rentier S. von hier durch fortgesetztes Quieken seines sich im Stalle befindlichen Schweines erweckt; er erhob sich von seinem Lager, um nach der Ursache zu forschen, und als er eben den Hof betrat, sah er, wie eine Mannsperson, das abgeschlachtete Borstenvieh auf der Schulter, das Weite suchen wollte, was jedoch noch verhindert werden konnte. Mit beispielloser Frechheit hatte sich der Dieb in den Stall begeben und das Schwein dort gleich abgeschlachtet, um besser transportiren zu können.

≏ **Schneidemühl,** 5. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung ein Antrag des Magistrats auf Ankauf des von der jüdischen Kultusgemeinde neu erbauten Schulhauses zur Unterbringung der jüdischen Volksschule, welche jetzt auch Gemeindeschule geworden ist, vor. Der Kaufpreis stellt sich auf 32 000 M. Die eingesetzte Kommission empfahl der Versammlung, den Ankauf des Grundstückes vorläufig nicht zu genehmigen und den Magistrat zu ersuchen, Ermittelungen anzustellen, wie die beiden jüdischen Schulklassen auf billigere Weise unterzubringen sind. Die Debatte über diese Angelegenheit währte über eine Stunde und führte zu der Annahme des Kommissionsvorschlages. Auch die Vorlage betreffend die Ausführung des Baues eines evangelischen und katholischen Gemeindeschulhauses auf der Bromberger Vorstadt rief eine lebhafte Debatte hervor. Die eingesetzte Kommission schlug vor, ein Schulhaus mit 16 Klassenzimmern und einer Wohnung für den Schuldiener zu errichten, welches auf die Dauer von mindestens 10 Jahren ausreichen würde, die Errichtung einer Aula dagegen abzulehnen, da Schulfeierlichkeiten in der später zu erbauenden Turnhalle abgehalten werden könnten. Die Versammlung erhob diesen Vorschlag zum Beschluß. — Die letzte Revision der Stadthauptkasse führte zu einem langen Wortstreit wegen Anstellung eines Kalkulators und wurde beschlossen, die Etatskommission zu beauftragen, diese Angelegenheit bei Berathung des nächstjährigen Etats in Erwägung zu ziehen. Auf Antrag des Magistrats werden 1700 M. monatliche Unterstützungen für Stadtarme und 300 M. Miethsunterstützungen nachbewilligt. Die Stadtgemeinde hatte der separirten Mrugalska vor längerer Zeit eine Armen-Unterstützung von 108 M. gewährt. Durch den Tod ihres Vaters wurde sie jedoch Miterbin einer von der Stadtgemeinde rechtskräftig erstrittenen Forderung im Betrage von 320 M. und war somit zu Vermögen gelangt. Die Stadtgemeinde brachte auf den der p. M. zufallenden Betrag Arrestlegung aus und klagte auf Rückerstattung der gewährten Armen-Unterstützung. Die Verklagte wies jedoch nach, daß ihr Vater Schulden hinterlassen habe, welche sie bezahlen müsse. Aus diesem Grunde konnte das Gericht nicht anerkennen, daß die Verklagte zu Vermögen gelangt sei und wies die Klägerin (Stadtgemeinde) mit ihrer Klage ab. Die Versammlung beschließt nach Anhörung des Rechtsanwalts Stadtrath Gäbel von der Einlegung der Berufung Abstand zu nehmen. Den hiesigen Fleischermeistern wurde auf ihren Antrag der Pachtzins für die gemietheten Kühlräume auf dem städtischen Schlachthofe auf ⅓ des Betrages ermäßigt. An Stelle des bisherigen Vorstehers des Armenbezirks auf der Berliner Vorstadt, Ziegelei-Besitzers Brandt ist der Gastwirth Dunst gewählt worden.

≏ **Schneidemühl,** 6. Februar. [Krieger-Verein. Gesang-Verein.] Gestern hielt der hiesige Krieger-Verein unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsraths und Landschafts-Syndikus Gördeler seine Monatsversammlung ab, in welcher die Rechnungs-Revisions-Kommission Bericht über die Vereinskasse erstattete. Hiernach betrug die Einnahme im letzten Vereinsjahre 1173,90 M., die Ausgabe 1395,08 M., so daß ein Defizit von 221,18 M. vorhanden ist. Das Vermögen der mit dem Verein verbundenen Sterbekasse beträgt 5033.62 M. Dieses Vermögen soll künftig durch ein Kuratorium verwaltet werden, für welches ein eigenes Statut entworfen werden soll. Mit der Ausarbeitung desselben wurden Eisenbahn-Sekretär Behling, Büreauvorsteher Oheim und Magistrats-Sekretär Felski beauftragt. — In der gestrigen General-Versammlung des Gesangvereins „Lyra“ gedachte nach Eröffnung derselben der stellvertretende Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden, Kaufmann Schwanke. Um dessen Andenken zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nunmehr legte der Rendant Rechnung über Einnahme und Ausgabe. Die Einnahme betrug im letzten Vereinsjahre 187,40 M., die Ausgabe 111,80 M. und der Bestand 75,60 M. Die Zahl der Mitglieder ist um 6 auf 27 gestiegen. Der Antrag auf Verlegung des Vereinslokals wurde abgelehnt. Die Versammlungen werden also in dem Oehlke-schen Lokale weiter abgehalten werden.

* **Bromberg,** 6. Februar. [Festgenommener Durchgeher.] Gestern wurde bei dem bekannten Pfefferküchler Wiese in Thorn ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem dem Diebe 900 M. zur Beute geworden sind. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich sofort auf den 16jährigen Konditorlehrling Bernh. Herrmann, der am gestrigen Morgen verschwunden war. Auf die telegraphische Benachrichtigung der hiesigen Polizei wurde der jugendliche Durchgeher heute früh auf der hiesigen Bäckerherberge, wo er übernachtet hatte, ermittelt und festgenommen. Von dem Gelde wurde bei dem H. nur noch 310 M. vorgefunden, das übrige hatte er gestern mit verschiedenen reisenden Bäckergesellen verjubelt oder in anderer Weise verausgabt. So hatte er einen dieser fahrenden Gesellen vollständig neu eingekleidet, einem anderen hatte er einen Ueberzieher gekauft, einem dritten andere Kleidungsstücke, einem vierten Wäsche, einem fünften Schuhzeug u. s. w., kurz, er hatte für derlei Liebesgaben gegen 400 M. verausgabt; der Bäckergeselle R., dem er den Ueberzieher gekauft hatte, bestahl ihn auch noch um 100 M. und ist dann verschwunden. Außer einigen Glas Grog hatte er in einer hiesigen Wirthschaft, in welcher von „zarter Hand“ servirt wird, mit seinen Kumpanen für 32 Mark Wein getrunken. Der unbedachte junge Bursche, der der Sohn hochachtbarer Eltern ist, wird seinen Leichtsinn mit mehreren Monaten Gefängniß büßen müssen. H. wird nach Thorn übergeführt werden. (Bromb. Tgbl.)

---

* **Thorn,** 6. Februar. [Ein Muster-Gesangverein] soll sich dieser Tage, der „Danz. Ztg.“ zufolge hierselbst gebildet haben. Mit welchen Mitteln dieser Verein die „Harmonie“ zu pflegen beabsichtigt, ergiebt sich aus einer Bestimmung seiner Statuten, welche lautet: „Ausgeschlossen von der Mitgliedschaft sind — Juden und Kaufleute, die ein offenes Geschäft haben.“ Leiter dieses Mustervereins, der ein halbes Jahrtausend der Weltgeschichte verschlafen zu haben scheint, sollen ein Amtsrichter, ein Gymasiallehrer und ein Offizier sein.

d. **Aus Westpreußen,** 6. Febr. [Die geplante polnische ländliche Genossenschaft] für Westpreußen, deren Aufgabe der Ankauf und die Parzellirung von ländlichen Grundstücken ist, hat sich in Thorn am 4. d. M. konstituirt. Derselben sind 40 Mitglieder beigetreten, zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths ist der Geistliche Wolszlegier gewählt worden; der Vorstand besteht aus den Herren: Bardzki (früher in der Provinz Posen), Wolszlegier und Kowalski.

d. **Aus Westpreußen**, 6. Febr. Im Kassubenlande und zwar in der Kreisstadt Karthaus, fand am 2. d. M. eine große polnische Volksversammlung statt, zu welcher nach Mittheilung polnischer Zeitungen ca. 2000 Personen erschienen waren; unter den Anwesenden befanden sich auch zahlreiche Gutsbesitzer, dagegen nur wenige Geistliche. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Gutsbesitzer Lebinski wurde zum Vorsitzenden Gutsbesitzer Luiski aus Czarlin gewählt. Ueber den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Rückkehr der Jesuiten, sprach der Geistliche Raschke, worauf eine Petition an den Reichstag um Aufhebung des Jesuitengesetzes von der Versammlung angenommen wurde. Der zweite Redner war der Vorsitzende selbst, welcher die Anwesenden ermahnte, zu der früheren Frömmigkeit und Rechtlichkeit der Vorfahren zurückzukehren, dann werde Gott sich auch der Polen wieder erbarmen, und von ihnen alles Leid und alle Ausnahmegesetze nehmen. Gutsbesitzer Luiski aus Brodnica richtete die Mahnung an die Versammelten, den Sozialisten kein Gehör zu geben und brachte ein Hoch auf den Papst aus, womit die Versammlung ihr Ende erreichte.

* **Danzig,** 6. Februar. [Lohnbewegung. Ergebniß der Volkszählung.] Unter den hiesigen Zimmergesellen ist wieder eine Lohnbewegung im Gange. An Arbeitseinstellung denken die Gesellen nicht, da sie von außerhalb Unterstützung nicht zu erwarten haben, doch suchen sie durch Verhandlungen mit den Meistern einen Stundenlohn von 38 Pfg. zu erzielen. — Während die hier vorgenommene vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. nur eine Einwohnerzahl der Stadt Danzig von 119 714 ergab, ist durch die genaueren, allerdings auch noch nicht endgiltigen Ermittelungen des statistischen Amts festgestellt worden, daß Danzig am 2. Dezember 120 602 Einwohner hatte. Die Zunahme gegen 1885 beträgt 5797 und ist damit geringer als in irgend einer anderen der 16 preußischen Städte, welche über 100 000 Einwohner zählen. Stettin, obwohl kleiner als Danzig vermehrte sich in der letzten 5jährigen Periode um fast 17 000, Aachen um 7737, Halle um 19 419, von größeren Städten Königsberg um 9600, Altona um 17 000, Magdeburg um 42 800 Einwohner.

* **Breslau,** 6. Februar. [Vertheilung von Steinkohlen an die nothleidenden Handweber. Maßregeln zur dauernden Beseitigung des Weberelends.] Der hiesige Regierungspräsident hat vom Minister zur Vertheilung an bedürftige Handweber die Ueberlassung von je 1000 Zentner Steinkohlen erbeten; dieselben sind bereits aus oberschlesischen staatlichen Steinkohlengruben überwiesen worden. Zur dauernden Beseitigung des Nothstandes soll die Erschließung der Handweberbezirke durch Chaussee- und Bahnbauten und die Ueberführung der Handweber zu anderen Berufen, vornehmlich zur mechanischen Weberei, betrieben werden. Wie es heißt, beabsichtigt der Regierungspräsident auch die fünf anderen Weberkreise seines Bezirks in nächster Zeit zu besuchen, um in ihnen in ähnlicher Weise den Kampf gegen das Handweberelend zu organisiren.

* **Reichenberg,** 5. Febr. [Entdeckte Falschmünzerwerkstatt.] Im benachbarten Dörfel ist eine Falschmünzerwerkstatt, anscheinend eine Filiale der weitverzweigten schlesisch-sächsisch-böhmischen Falschmünzerbande, entdeckt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Grünberg,** 4. Febr. [Ein lustiges Stückchen von einem Gartenbesitzer,] der durch die Hasen viel Nachtheile erlitt, wird dem „Grünb. W.“ berichtet. Derselbe verstopfte seinen Gartenzaun so gut als möglich; nur in einer Hecke ließ er ein großes Loch bestehen. Kommt das lüsterne Häslein an die Luke spaziert, so lacht ihm ein Kohlkopf entgegen. Mit einem Satz ist es daran, aber auch schon gefangen. Denn der Kohlkopf ist mitten über einer Grube angebracht, die mit einem selbstthätig auf- und zuklappenden Deckel verdeckt ist. An dem Deckel befindet sich eine Schnur, die nach der Wohnstube des X. geht und hier eine Klingel in Bewegung setzt, sobald Meister Lampe in die Patsche gerathen ist. Wie viel Hasen sich da gefangen haben, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Schließlich erfährt der Gendarm davon und begiebt sich zu X. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: Gendarm: „Mein lieber X., Sie wandeln auf schiefer Bahn.“ — X.: „Wieso?“ — Gendarm: „Sie stellen auf Hasen auf.“ — „X.: „Nun ja, was weiter?“ — Gendarm: „Sie wissen doch, daß Sie sich dadurch strafbar machen?“ — X.: „Nicht doch.“ — Gendarm: „Ja doch, ich werde Ihnen das beweisen.“ — In diesem Augenblick giebt die Klingel das bekannte Zeichen. — X.: „Und ich werde Ihnen das Gegentheil beweisen. Soeben hat sich wieder solch ein Spitzbube gefangen; bitte, kommen Sie mit.“ X. nimmt ein Haselstöcklein, und nun wandern beide nach der Falle. X.: „Sieh da, ein feister Kerl. Na warte, du sollst es gut haben!“ Und das Stöcklein saust auf den armen Lampe hernieder. Nach erfolgter Züchtigung aber ergreift X. mit vieler Mühe den armen Burschen, expedirt ihn durch die Luke ins Freie und erklärt dem Hüter des Gesetzes mit größter Seelenruhe: „Der hat sein Fett weg; in meinen Garten kommt der nicht wieder.“

Bürgermeister ein reiches Salär, das er sich in beliebigen Raten einziehen möge.

Das Oberhaupt von Kronberg war zu allen Zeiten eine gefällige Natur und dazu ein streng ehrenhafter Mann gewesen. Gerhard hätte seine Angelegenheiten deshalb auch in keine bessere Hand legen können. Viermal im Jahre schrieb Herr Struwe, der Bürgermeister, nun seinen Bericht an den fernen Erben, und ebenso oft erhielt er darauf ein paar dankende Zeilen aus Adelaide, denen Gerhard stets als Schlußsatz hinzufügte, daß es ihm immer noch nicht möglich sei, in die Heimath zurückzukehren. So vergingen Jahre. Da — heute — war der Langerwartete plötzlich, ganz unangemeldet gekommen — hatte er, während Struwe noch ruhig den Schlaf des Gerechten schlummerte, wieder seinen Einzug im Vaterhause gehalten.

War es da zu bewundern, daß sozusagen ganz Kronberg auf Stelzen stand und nur Aug' und Ohr hatte für das freundliche, weinumrankte Haus auf dem Kietz, aus dem man vor einigen Jahren die Särge des Bornstedtschen Ehepaars getragen? — Am liebsten hätten die guten Leutchen es denn auch gesehen, der heimgekehrte Sohn hätte sich gleich zu ihnen gesellt und, trotz der frühen Morgenstunde, in einer langen Wirthshaussitzung die Rückkehr gefeiert. Zu ihrem Verdruß theilte aber Gerhard dieses Gelüste durchaus nicht. Er schien sich im Gegentheil für den Moment nur nach Ruhe und Einsamkeit zu sehnen. Denn gleich, nachdem sich die Hausthür hinter ihm und seiner Begleitung geschlossen, wurden auch alle Vorhänge an den Fenstern der Villa zusammengezogen. Nicht einmal einen Blick gestattete Gerhard seinen neugierigen Nachbarn in das wiederbezogene eigene Heim. Ja, als sich dann dieser und jener aus dem Bekanntenkreise der verstorbenen Eltern veranlaßt fühlte, trotzdem einlaßbegehrend die Klingel zu ziehen, erhielten sie nur den Bescheid, daß Herr Bornstedt bedauere, niemand empfangen zu können, da er sich noch zu angegriffen fühle. Freilich, mit dem Herrn Bürgermeister ließ er eine Ausnahme machen. Denn als derselbe, nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt, ebenfalls kam, um Gerhard auf heimischem Boden zu bewillkommnen, führte ihn der Verwalter des Bornstedtschen Grundstücks sofort in das große Wohnzimmer im Parterre der Villa, wo sein junger Gebieter vor dem Schreibtische seines Vaters saß.

Aber das Oberhaupt von Kronberg hatte Mühe, in der hochgewachsenen, stattlichen Männergestalt mit dem schönen bleichen Gesicht, auf welchem der Ausdruck tiefen, fast finsteren Ernstes lag, den schwächlichen phantastischen Knaben wieder zu erkennen, als welcher Gerhard vor zehn Jahren die Heimath verlassen hatte. Natürlich überwand Herr Struwe dieses Erstaunen, und dem jungen Manne beide Hände entgegenstreckend, rief er in herzlichstem Ton:

„Tausend — tausendmal willkommen in der Heimath, — lieber Bornstedt!“ Und ohne erst auf eine Erwiderung von Seiten Gerhards zu warten, setzte er hinzu: „Aber das muß ich sagen, eine Ueberraschung haben Sie mir heute mit Ihrem Kommen bereitet, die ihresgleichen sucht. Hatten wir alle doch längst aufgehört, überhaupt noch der Hoffnung zu leben, daß wir den Sohn unseres lieben heimgegangenen Mitbürgers in unseren Stadtmauern begrüßen würden.“

„Es war mir unmöglich, früher zu kommen“, antwortete Gerhard nun mit sonorer Stimme, ohne doch hinzuzusetzen, welcher Art die Behinderung gewesen. Dann aber führte er seinen Gast zum Sopha. Sich selbst ihm gegenüber setzend, brachte er die Unterhaltung in andere Bahnen. Er fragte nach den letzten Tagen der Eltern und bat den Bürgermeister, ausführlich alles zu erzählen, was er von dem Leben und Ergehen der Heimgegangenen wußte. Da Herr Struwe nun kaum ein größeres Vergnügen kannte, als sie sprechen zu hören, willfahrte er bereitwilligst dem Wunsche des Verwaisten und berichtete alles, was ihm von den Eltern desselben erinnerlich war. „Die guten Menschen“, setzte er hinzu, „in Kronberg werden sie unvergessen bleiben, so lange noch einer von denen lebt, die sie gekannt! — Warum der Tod die Braven auch so früh fortnahm, ohne ihnen zu vergönnen, noch das liebe Enkelkindchen in die Arme zu schließen.“

Gerhard zuckte bei diesen Worten, mit denen der Bürgermeister seine Rede schloß, merklich zusammen. „Das liebe Enkelkindchen?“ fragte er dann und fuhr mit vibrirender Stimme fort: „Ich bin nicht verheirathet, Herr Bürgermeister, und habe mich aus Freundschaft — aus Pietät gegen eine verstorbene Person des kleinen Wesens angenommen, das Sie für mein Kind halten, welches aber nur mein Mündel ist.“

„Und die Dame, welche mit Ihnen gekommen?“

„Ist Mrs. Smith“, erwiderte Gerhard, „eine Engländerin, bei welcher ich in Adelaide wohnte. Sie übernahm es, mich nach Europa zu begleiten, um während der Reise meine kleine Schutzbefohlene unter ihre Obhut zu nehmen und mir hier den Haushalt zu leiten.“

„Ah so! Wir Kronberger glaubten —“

Mit einer kurzen ablehnenden Handbewegung unterbrach Gerhard die Worte des Bürgermeisters und begann dann ziemlich unvermittelt von seinen Vermögensverhältnissen zu sprechen. Hiermit nöthigte er das redselige Stadtoberhaupt, von einem Gesprächsthema abzubrechen, das ihm sichtlich keineswegs paßte, und zwang Struwe, über Geschäfte zu sprechen, bis es Zeit für denselben war, sich endlich wieder zu empfehlen, um zu Hause seiner besseren Hälfte von dem seltsamen Wesen des Heimgekehrten zu erzählen, wie dem jungen Bornstedt in einem Alter von fünfundzwanzig Jahren bereits jeder jugendliche Frohsinn, jede jugendliche Offenherzigkeit verloren gegangen. Zu diesem Urtheil aber war Herr Struwe vollständig berechtigt. Ja, eine weitere Beobachtung lehrte, daß der Aufenthalt in dem fernen Welttheil Gerhard sogar in einen vollständigen Sonderling umgewandelt hatte. Selten führte wohl ein Mann in den glänzenden Vermögensverhältnissen des jungen Erben ein so freudloses Dasein, wie dieser es in der Heimath begann. Man sah ihn nie am Kneiptisch der Honoratioren. Er besuchte kein Vergnügungslokal, weder Konzerte noch Kränzchen, und wies konsequent jede Einladung zu irgend welcher privaten Geselligkeit von der Hand. Unter diesen Umständen würde er, allerlei ernsten Studien lebend, wie eine Schnecke erschienen sein, wenn das Dasein seiner Mitbürger nur gute Tage gezählt und nicht auch die Kronberger von Unfällen aller Art heimgesucht worden wären. In sollen Fällen aber war Gerhard stets der erste, der sich auf der Unglücksstätte mit Rath und That bemerkbar machte.

(Fortsetzung folgt.)

Wer auch nicht wieder kam, das war der Gendarm Selbstverständlich behandelt X. alle Standesgenossen Meister Lampes mit dem gleichen Maße, ob ein Gendarm da ist oder nicht! — Wenn die Geschichte eine Münchausiade ist, so ist sie wenigstens gut erfunden.

Militärisches.

= **Nachstehende Personalveränderungen** stellt die „Post" in Aussicht. Falls General v. Wittich an Stelle des Grafen Waldersee treten sollte, dürfte General Graf Wedell die Stelle des Kommandanten des Hauptquartiers erhalten und an Stelle des Grafen Wedell der Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß Oberst v. Plessen treten. Ebenso verlautet, daß der Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade Prinz Albert von Sachsen-Altenburg seinen Abschied eingereicht habe. Man erwartet ferner die Verabschiedung des General-Lieutenants Kühne, Kommandeurs der 31. Division in Straßburg im E., sein Nachfolger im Kommando der Division wird General-Lieutenant v. Zingler.

= **Der Generallieutenant v. Wittich,** welcher in dem militärischen Gefolge des Kaisers eine hervorragende Rolle spielt und neuerdings als Nachfolger des Grafen v. Waldersee genannt wird, hat seine sehr schnelle militärische Laufbahn vorzüglich seiner hervorragenden Begabung auf dem Gebiete des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens zu verdanken, wie er denn auch bis in die neueste Zeit dem Kaiser durch seine kriegsgeschichtlichen und militärwissenschaftlichen Vorträge die Ergebnisse der neuesten Studien 2c. auf diesen Gebieten mitgetheilt hat. Im Kadettenkorps erzogen, trat er am 1. Mai 1855 beim 7. Reserveregiment, dem späteren Füsilier-Regiment Nr. 39, als Sekondlieutenant ein. Schon im Jahre 1858 wurde er als Erzieher zum Kadettenhause nach Wahlstatt kommandirt und siedelte 1860 in gleicher Eigenschaft nach Berlin über. Im Dezember desselben Jahres wurde er als Premierlieutenant in das Kadettenkorps versetzt und blieb, seit 1864 auch als Examinator bei der Ober-Militär-Examinations-Kommission wirkend, beim Berliner Kadettenhause bis zum Februar 1866. Alsdann kam er als Hauptmann in den Großen Generalstab, behielt aber die Stellung als Examinator bei und wurde im folgenden Jahre auch Lehrer an der Kriegsakademie. 1869 wurde er als Kompagniechef zum 34. Infanterieregiment versetzt, kam aber bald wieder in den Generalstab zurück, in welchem er am 20. Juli 1870 zum Major befördert wurde. Den Krieg 1870/71 machte er als Generalstabsoffizier beim XI. Armeekorps mit und erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. 1872 wurde er wieder zum Großen Generalstabe versetzt und verblieb, nebenbei wieder als Lehrer an der Akademie thätig, vier Jahre; dann wurde er Chef der 2. Abtheilung des Großen Generalstabs und ein Jahr darauf Chef des Generalstabs des IV. Armeekorps. 1878 wurde Oberstlieutenant von Wittich als Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten A. in das Kriegsministerium versetzt und stand diesem schwierigen Posten, 1879 zum Oberst befördert, bis 1885 vor; dann wurde er Generalmajor und Kommandeur der 12. Inf.-Brigade in Brandenburg. 1888 wurde er kurz nach der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II. diensttthuender Generaladjutant und später erhielt er die neu geschaffene Stelle eines Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers. Generallieutenant ist er seit 19. September 1888.

Landwirthschaftliches.

= **Ein neuer Milchsterilisator.** Von den bisher bekannten Milchsterilisatoren entsprechen zwar die Meisten ihrem Hauptzwecke, die Milch von den Keimen zu befreien resp. zu sterilisiren, sie leiden jedoch an zwei Nachtheilen. Erstens, daß bei den einen die Sterilisation in geschlossenen Gefäßen vor sich geht, so daß eine Verdunstung unmöglich wird, während doch eine Verdampfung der Milch unzweifelhaft dazu beiträgt, die Milch von dem ihr eigenartigen, nicht immer grade angenehmen Geschmacke und Geruche nebst den Gasen und ätherischen Oelen zu befreien. Zweitens, daß bei den andern die Milch zwar offen gekocht, jedoch vor nachträglicher Einwirkung der atmosphärischen Luft nicht geschützt werden kann. Ein nicht minder großer Nachtheil der erstgenannten Apparate ist der hohe Preis und die Complicirtheit, welcher ihrer Verbreitung besonders in jenen Klassen im Wege steht, bei denen sie am angezeigtesten wäre. Es sind grade die ärmeren Klassen, bei denen eine richtige Behandlung der Milch nur durch besondere, möglichst einfache Apparate erreicht werden kann. Diesen Mängeln wird durch die schon seit längerer Zeit eingeführten Dr. Städler'schen Milchsterilisirungsapparate, welche, da sie emaillirt sind, den ungemeinen Vorzug leichter Reinigung und größter Sauberkeit besitzen, abgeholfen. Sie sind einfach, billig und verschließbar, so daß die einmal sterilisirte Milch vor weiterer Einwirkung der atmosphärischen Luft geschützt ist. Die Sterilisirung der Milch im Städler'schen Apparate ist nach der bakteorologischen Untersuchung, im Institut des Herrn Geh. Hofrathes Prof. Dr. Fresenius in Wiesbaden ausgeführt, eine vollständige, und wurde die sterilisirte Milch, im verschlossenen Apparate aufbewahrt, auch noch nach 2 Tagen vollständig keimfrei gefunden. Der Städler'sche Apparat ist geeignet, die größte Verbreitung zu erlangen, was im Interesse der Säuglinge und des Milch kosumirenden Publikums überhaupt sehr zu wünschen wäre. Zu haben ist der Apparat bei: T. Otmianowski, Posen, Alter Markt Nr. 53/54.

Z. **Schönsee,** Westpr., 6. Febr. Die gestern in Hofleben abgehaltene erste Auktion von Zuchtvieh hat außerordentlichen Beifall gefunden. Es waren über 200 Personen aus der Nachbarschaft, den benachbarten Provinzen und aus Polen erschienen. Der Gesammtertrag belief sich auf 12 200 M. Durchschnittspreis 340 M. Das Höchstgebot erzielte ein Stier mit 630 M.

Handel und Verkehr.

** **Zur Ansammlung von Kohlenvorräthen während des Sommers,** wird schon seit einer Reihe von Jahren aufgefordert. Wie dieser Winter in zahlreichen Fällen gezeigt hat, sind jedoch diese Aufforderungen ungeachtet der bei dem Ausstande der Bergleute 1889 gemachten Erfahrungen bisher wenig oder gar nicht beachtet worden, und es ist deshalb zu befürchten, daß auch die Verkehrsstockungen der letzten Monate noch keine wirksame Abhilfe herbeiführen werden. Da indessen zur Vermeidung solcher Verkehrsstockungen und zur besseren Ausnutzung der Betriebsmittel großer Werth auf eine gleichmäßigere Vertheilung der Kohlentransporte gelegt werden muß, so bleibt kein anderes Mittel übrig, als auf die schon wiederholt empfohlene Einführung von Sommertarifen zurückzukommen, d. h. für die Sommermonate Tarifbegünstigungen zu gewähren, durch welche die Industriellen, insbesondere Zuckerfabriken veranlaßt werden, ihren Kohlenbedarf in der Zeit des schwächeren Verkehrs zu decken. Die Eisenbahndirektion Breslau, bei welcher Seitens Schlesischer Kohlen-Großhändler die Einführung von Saisontarifen angeregt wurde, hat sich zwar bisher dagegen ablehnend verhalten. Die erhobenen Bedenken sind aber umsoweniger aufrecht zu halten, als bereits im Vorjahre mehrere österreichische Bahnen u. A. die Außig-Teplitzer Bahn eine Tarifermäßigung von 15 Prozent für den Kohlenbezug in den Sommermonaten eingewilligt haben. Eine weitere zur Erleichterung des Betriebes dienende Maßregel ist die Abfuhr der Kohlen in Sonderzügen. Schon in einer im Februar 1889 in Köln abgehaltenen Konferenz wurde von der Bahnverwaltung der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Gruben sich bemühen möchten, noch mehr als bisher ihre Sendungen in geschlossenen Zügen aufzugeben um dadurch in ihrem eigenen Interesse einen rascheren Umlauf der Wagen zu ermöglichen. Im Ruhr-Kohlenrevier ist man jetzt dazu übergegangen, die Kohlenzechen zur Beförderung der Kohlen in geschlossenen Zügen dadurch zu zwingen, daß nur denjenigen Zechen, welche vollständig geordnete der Rangirung nicht mehr bedürfende Sonderzüge von 50 Doppelwagen beantragen, die erforderlichen Wagen, den übrigen Zechen dagegen nur ²/₃ des Bedarfs gestellt werden. Wenn nun auch eine derartige Maßregel durch die Nothlage entschuldigt werden mag und wenn auch durch die erfolgte Bildung der Coaks- und Kohlenverkaufs-Gesellschaften die Beförderung von geschlossenen Zügen mit minder großen Schwierigkeiten und Nachtheilen als sonst ausführbar sein mag, immerhin wird dieser so wichtigen Maßregel nur dann in vollem Umfange entsprochen werden, wenn die Eisenbahnverwaltung wenigstens einen Theil der damit verbundenen Betriebsersparnisse zur Gewährung von Tarifermäßigungen bezw. als Entschädigung für die Stellung von geschlossenen Zügen verwendet, und wenn die für einen Zug angenommene Menge von 200 bis höchstens 300 To. auch fernerhin nicht überschritten wird.

** **Erzherzog Albrecht-Bahn.** Diese Gesellschaft schreitet nunmehr zur Konversion ihrer älteren Prioritäten, indem sie den Besitzern von Obligationen der 5proz. Silber-Anleihe vom Jahre 1872 und der 5proz. Gold-Anleihe vom Jahre 1877 den Umtausch dieser Titres in solche der im Jahre 1890 im Nominalbetrage von Fl. 20 000 000 kreirten Silber-Anleihe anbieten läßt. — Indem wir wegen der Fundirung der neuen 4proz. Anleihe und der Modalitäten des Umtausches auf den im Inseratentheil unseres Blattes erscheinenden Prospekt hinweisen, heben wir aus demselben hervor, daß der Umtausch gegen die neuen 4proz. Prioritäts-Obligationen mit einem Zuschlage von 15 Prozent auf die alten Silber-Prioritäten und von 35 Prozent auf die alten Gold-Prioritäten in der Zeit vom 9. bis 24. Februar in Wien bei der k. k. priv. österr. Länderbank, in Frankfurt a. M. bei den Herren von Erlanger & Söhne und in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland erfolgt. — Die Besitzer der alten Obligationen, welche auf den Umtausch eingehen, erhalten somit die beträchtliche Erhöhung des Nominalwerthes von 15 Prozent, bezw. 35 Prozent in neuen 4proz. Silber-Obligationen. Es kommt ferner in Betracht, daß durch die Pari-Auslosung sich für die Besitzer der neuen Obligationen eine beträchtliche Gewinn-Chance ergiebt, während die Verloosungen der alten Obligationen deren Besitzer mit einem nicht geringen Verluste bedrohen. Zieht man endlich in Erwägung, daß die Verstaatlichung der Erzherzog Albrecht-Bahn nur in dem Falle die regierungsseitige Genehmigung finden wird, daß ein genügender Betrag von alten Prioritäten zum Umtausche in neue Obligationen gelangt, so liegt es aus all' diesen Gesichtspunkten im eigensten Interesse der Obligationäre, von der angebotenen Konversion in umfassendem Maße Gebrauch zu machen, weil nur dann die Uebernahme der Bahn durch den Staat ermöglicht und hiermit ihren Titres der Charakter von direkten Staatsschuldverschreibungen verliehen werden kann.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7 Februar.		Schluß-Course.	Not. v. 6
Weizen pr.	April-Mai	197 25	198 25
do.	Mai-Juni	197 50	198 50
Roggen pr.	Februar	176 —	176 —
do.	April-Mai	173 —	173 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 6.
do.	70er loko	51 40	51 80
do.	70er Februar	50 80	51 50
do.	70er April-Mai	50 70	51 50
do.	70er Juli-August	51 20	51 90
do.	70er August-Septbr.	51 10	51 70
do.	70er Septbr.-Oktbr.	47 70	48 20
do.	50er loko	71 30	71 40

		Not. v. 6			Not. v. 6
Konsolidirte 4% Anl.	106 25	106 25	Poln. 5% Pfandbr.	73 60	73 20
3½ "	99 20	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	70 25	70 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	93 —	92 90
Pos. 3½% Pfandbr.	97 —	96 80	Ungar. 5% Papierr.	90 —	89 90
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 60	175 50
Posen Prov. Oblig.	95 25	95 25	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 10	107 60
Oestr Banknoten	178 40	178 25	Lombarden ultimo	58 25	58 10
Oestr. Silberrente	81 90	81 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	236 75	236 30	fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 80	102 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	88 25	88 25	Gelsenkirch. Kohlen	178 60	178 75
Mainz Ludwighfdto	120 6	120 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 30	64 —	Dux-Bodenb. Eisb A	245 —	244 50
Italienische Rente	94 —	93 50	Elbethalbahn " "	102 40	102 40
Russ 4% konsAnl 1880	98 75	98 75	Galizier " "	94 10	93 90
dto. zw. Orient. Anl.	— —	76 25	Schweizer Ctr. " "	163 25	163 10
Rum. 4% Anl.	86 90	86 80	Berl. Handelsgesell.	162 —	161 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 90	19 —	Deutsche B. Akt.	163 50	163 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	216 60	216 10
Gruson Werke	157 50	155 10	Königs- u. Laurah.	136 75	136 25
Schwarzkopf	273 —	271 —	Bochumer Gußstahl	145 —	145 —
Dortm. St. Pr. L. A.	84 20	84 25	Flöther Maschinen	—	— —
Inowrzl. Steinsalz	43 —	43 —	Russ. B. f. ausw H.	85 10	84 75

Nachbörse: Staatsbahn 108 25, Kredit 176 —, Diskonto Kommandit 217 10.

Marktberichte.

Breslau, 7. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm weißer 18,20—19,10—19,70 M., gelber 18,10—19,00—19,60 M. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,20—17,40 bis 17,70 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 12,80 bis 13,80 bis 14,80 bis 15,80 M., weiße 16,00 bis 17,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50—12,90—13,40 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen preishaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8,30 bis 9,30 bis 9,80 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,40 Mark. — Wicken stark angeboten, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten in fester Haltung. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,00—23,00 bis 24,50 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,50 Mark. — Hanfsamen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 18,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 36 bis 47—60 Mark, weißer in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—55—65—70—80 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen behauptet. — Thymothee matter, per 50 Kilogramm 20—21—24 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00—28,50 Mark, Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer.

	5. Februar.	6. Februar.
Fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	26,50—27,75 M.	26,75—27,75 M.
Gem. Melis I.	25,75 M.	25,75—26,00 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 6. Februar, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer

	5. Februar.	6. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,40—17,70 M.	17,60—17,90 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,40—16,80 M.	16,65—17,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,00—14,20 M.	13,20—14,30 M.

Tendenz am 6. Februar, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest. Wochenumsatz 403 000 Zentner.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Der Korsetverschluß von Fr. Br. Spooner besteht aus in der Längsrichtung der Korsetstäbe geschlitzten Platten, welche von zunehmender Länge und an abwechselnd entgegengesetzten Enden zur Einführung der Knöpfe erweitert sind, so daß letztere nur einzeln nach einander und unter wechselnder Längsverschiebung der Stäbe eingehängt werden können. — Die Anwendung des Regenerativ-Systems auf Petroleumlampen ist ein bis heute noch nicht vollständig gelöstes Problem. A. Tichelmanns Regenerativlampe ist für Petroleum (und andere Mineralöle) bestimmt und besitzt einen vom Oelbehälter aus gespeisten Vergasungshohlkörper mit feinem Spalt, aus dem ein Theil des erzeugten Gases zur Bildung eines Anwärmeflämmchens brennt, während der übrige Kohlenwasserstoffdampf von dem Vergasungskörper aus durch den eigentlichen Verbindungskanal dem Brenner zuströmt. — Eine praktische Vorrichtung zum Legen von Läufern auf gewundenen Treppen von M. Hoeft besteht aus 2 in Winkel verstellbaren Stäbchen, welche zwischen die keilförmig gelegten Falten des Läufers eingeführt werden und diese Falten in ihrer Lage sichern. — Der Verschluß für Behälter jeder Art von Franz Estermann ist aus einer mit Gewinde versehenen Kapsel, einer federnden Druckplatte und einer Abdichtungsplatte zusammengesetzt. Letztere beiden Platten sind in eine rinnenförmige Erweiterung der Kapsel eingeklemmt, so daß durch Niederschrauben der Kapsel die Abdichtungsplatte federnd auf den Flaschenhals gedrückt wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der französische Botschafter Herbette hat nachfolgendes Schreiben an die Mitglieder des Organisationskomites der Berliner internationalen Kunstausstellung dieses Jahres gerichtet: Berlin, 31. Januar 1891. „Meine Herren! Ich habe das Schreiben erhalten, das Sie unter dem 22. Januar an mich gerichtet haben, und in welchem Sie dem Wunsche Ausdruck leihen, daß sich hervorragende französische Maler und Bildhauer an der im Mai zu eröffnenden Berliner Kunstausstellung betheiligen möchten. Die Regierung der französischen Republik hat mit Dank diese gefällige Mittheilung, die ich mich beeilt habe ihr zu unterbreiten, entgegengenommen, und wenn sie auch nicht in amtlicher Weise bei einem Privatunternehmen sich betheiligen kann, so wird sie doch mit Vergnügen sehen, wenn die französischen Künstler dem an sie ergangenen Ruf Folge leisten. Die Regierung giebt sich dabei gern der Hoffnung hin, daß, ungeachtet des Zusammenfallens der in Paris, München und Moskau in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausstellungen, die französischen Künstler es möglich zu machen wissen werden, eine der Berliner Ausstellung würdige Kollektion von Kunstwerken zur Anschauung zu bringen. — Fünfte deutsche Kochkunstausstellung. Das Resultat der Prämiirung soll am Dienstag im Bürgersaale des Rathhauses publizirt werden. Die höchsten Preise sind auf die ersten beiden Gruppen, die Gruppe für die Erzeugnisse der feinen Kochkunst und Konditorei und die Gruppe für Fleischwaaren, Genußmittel, Konserven und Früchte, gefallen. In Gruppe I wurden durch höchste und hohe Preise ausgezeichnet die Ausstellungen des „Vereins der Berliner Weißbierwirthe"; des „Vereins der Berliner Gastwirthe", des Vereins Altenburger Gastwirthe"; Küchenmeister Emil Müller-Berlin; „Verein Hamburger Gastwirthe"; Otto Adolph, Kurhaus Schmiedeberg; C. Koch-Berlin (Gambrinus); Hugo Metzler, Direktor des City-Hotel, Berlin; der Präsident des deutschen Gastwirth-Verbandes, Emil Wiese; der Pächter des Rathskellers, H. Falkenberg; Mundkoch Ernst Müller-Berlin (Breitestraße 18); Theodor Müller-Berlin (Akadem. Bierhallen) und der „Verein Leipziger Gastwirthe und Sächsischer Verband". — Die Ausstellung war am Eröffnungstage von über 4000 Personen besucht. — Von der Entdeckung eines bereits vor drei Wochen verübten Raubmordes weiß die „Staatsb. Ztg." zu berichten. Seit längerer Zeit hatten sich bei der Auslaßmündung eines Kanalisationsrohres auf dem städtischen Rieselgut Blankenfelde Zeichen einer Verstopfung bemerkbar gemacht, welche man auf den Frost zurückführen zu müssen glaubte. Arbeiter, welche am Mittwoch Abend die Störung beseitigen sollten, entdeckten jedoch in der Rohrmündung den der Verwesung schon stark anheimgefallenen Leichnam eines ehemaligen Häuslings aus Rummelsburg. Derselbe hatte sich nach seiner Entlassung aus dem Arbeitshause in Blankenfelde als Barbier niedergelassen und fand gute Kundschaft bei den dortigen Arbeitern. Mit seinen Ersparnissen hatte er sich am 13. Januar nach Berlin aufgemacht, um Einkäufe zu besorgen, und war seitdem verschwunden. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist der Unglückliche das Opfer eines Raubmordes geworden, und zwar scheint die That in der Umgegend von Nordend verübt worden zu sein, wo man den Mann zum letzten Male gesehen hat.

† **Kochs Heilverfahren.** In der „Medizinischen Gesellschaft" in Berlin berichtete Dr. Henoch über die von ihm auf der Kinderabtheilung in der Charité gemachten Beobachtungen. Unter den 22 kranken Kindern seiner Abtheilung, die unter Wahrnehmung aller Vorsichtsmaßregeln mit der Kochschen Lymphe behandelt worden, sei auch nicht ein Fall von Heilung, ja nicht einmal von unzweifelhafter Besserung — eine vorübergehende ausgenommen — zu verzeichnen gewesen.

Wohl aber hätte er einige Fälle von entschiedener Verschlechterung in Folge neu aufgetretener Erkrankungen zu beobachten gehabt. Er sei daher zu dem Schlusse gekommen, vorläufig von weiteren Versuchen in der Kinderheilstation abzusehen. Die Gefahren für die kranken Kinder und die Verantwortlichkeit für den behandelnden Arzt seien in diesen Fällen zu groß. Ein Warschauer Blatt meldet, daß in den dortigen Spitälern die fernere Anwendung der Kochschen Lymphe amtlicherseits verboten worden sei.

† **Eine abenteuerliche kleine Räubergeschichte,** welche nach der „Nordhäuser Ztg." aber wirklich passirt ist, wird von dem Forsthause Ballenstedt gemeldet: Der dortige Förster mußte kürzlich eines Nachmittags seine Frau, die wenige Tage vorher entbunden war, allein im Hause zurücklassen, auf Grund einer ihm zugegangenen Vorladung eines Vorgesetzen. Diese Vorladung war indessen eine Fälschung und hatte nur den Zweck gehabt, den Förster aus dem Hause zu entfernen. Kurz nachdem er weggegangen war, stiegen drei vermummte Gestalten durch das Fenster zu der in ihrem Bette liegenden kranken Frau ein und zwangen dieselbe, ihnen die Schlüssel zu dem Schreibpult auszuliefern, in welchem sich eine Summe von mehreren tausend Mark befand, der Antheil einer Erbschaft, der erst am Tage vorher bei den Försterleuten eingegangen war. Als sich die Räuber entfernen wollten, sprang die Frau in ihrer Angst auf, riß, einer unbewußten Eingebung folgend, das geladene Gewehr ihres Mannes von der Wand und feuerte auf die Einbrecher. Einer derselben blieb, in's Bein getroffen, liegen, die beiden Andern ergriffen die Flucht. Als der Förster bald danach heimkehrte, fand er seine Frau in Ohnmacht liegen, von der sie sich glücklicher Weise bald erholte; der verwundet zurückgebliebene Strolch entpuppte sich aber nach der Abstreifung der Vermummung als — die Hebamme, welche bei der Försterfrau zu thun hatte und außer dem Ehepaar allein von dem Eintreffen der Erbschaftssumme wußte. Als ihre Gefährten gab sie ihren Mann und ihren Sohn an, die sogleich ebenfalls verhaftet wurden. Das Geld fand sich glücklicher Weise noch vor.

† **Die Abenteuer eines Millionärs.** Dieser Tage ist Mr. Alexander de Vienne, ein bekannter Millionär von Napo City in Kalifornien, auf einem italienischen Auswandererschiffe ganz zerlumpt als Zwischendeckspassagier in Newyork eingetroffen. Vor einiger Zeit unternahm Mr. de Vienne eine Vergnügungstour nach Europa und ließ sich in Monte Carlo nieder. Er war reichlich mit baarem Geld und einem auf eine bedeutende Summe lautenden Kreditbrief versehen. Eines Tages gewann er eine große Summe am Spieltisch. Auf dem Wege nach seiner Wohnung wurde er von einigen Strolchen überfallen, seines Geldes, seiner Juwelen, seines Kreditbriefs, aller seiner Legitimationspapiere und sogar seiner Kleidungsstücke beraubt. In diesem Zustande wurde er von der Polizei gefunden, die seiner Erzählung keinen Glauben schenken wollte. Seine Wirthin, deren Rechnung er nicht begleichen konnte, legte auf seine Effekten Beschlag und der arme Millionär wanderte in Lumpen und ohne einen Pfennig Geld nach Nizza, wo er Freunde zu finden hoffte. Auf dem Wege erzählte er mehreren Engländern seine Schicksale, aber infolge seines schäbigen Aussehens wollte ihm Niemand Glauben schenken. In Nizza harrte seiner ein noch schlimmeres Geschick. Seine amerikanischen Freunde, die er dort zu finden hoffte, waren bereits abgereist. Er wurde wegen Bettelns verhaftet, und da er keine Existenzmittel aufweisen konnte, wurde der kalifornische Millionär zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, nach deren Verbüßung er als Deckpassagier mit italienischen Drehorgelspielern zusammen nach Amerika zurückgesandt wurde. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß selbst der amerikanische Konsul in Nizza dem Millionär nicht zu helfen vermochte.

† **Die Telephonverbindung Paris-London** wird wahrscheinlich erst Anfang März eröffnet werden. Die Kabellegung, welche erst Mitte Februar beginnt, bringt eine Verspätung in den Operationen mit sich. Dieselbe wird zwischen St. Margarethe's Bai und Calais bewerkstelligt. Vor Ende Februar ist an die Fertigstellung der Verbindung kaum zu denken, obwohl die oberirdischen Leitungen von den genannten beiden Endpunkten der unterseeischen Linie nach London einer- und Paris andererseits längst dienstbereit sind. Die Gesprächstaxe für eine Konversation von 3 Minuten wird 10 Francs betragen, nachdem man von der ursprünglich beabsichtigten — 20 Francs für 5 Minuten — abgegangen ist. In unterrichteten Kreisen heißt es, daß diese internationale Telephonlinie durch ein Zwiegespräch der Königin Victoria mit dem Präsidenten Carnot eröffnet werden wird; demnach müßte, da die Königin am 10. März ihre Reise nach Italien antritt, die Eröffnung in den ersten Märztagen stattfinden.

Erkrankungen der Athmungsorgane treten leider mit jedem Jahre häufiger auf und wird ihnen nicht immer in der richtigen Weise begegnet. Man findet ein erprobtes Mittel gegen sie in den **Homburger Pastillen.** Der Gebrauch derselben ist besonders bei **Heiserkeit, Husten** und **Verschleimung** dringend zu empfehlen. 15936

Wer rationell, billig, wirksam, für hier und auswärts **inseriren will** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition von** 16214

Haasenstein & Vogler A.-G.

Posen, Friedrichstr. 24.

Als Antwort für alle an uns gerichteten Anfragen!

Es giebt zwar sehr viele Haarfärbemittel, doch enthalten die meisten der Gesundheit schädliche Beimischungen; als thatsächlich unschädlich und echt hat sich bisher nur die **Nuss-Haarfarbe** der Firma **J. F. Schwarzlose Söhne** Berlin, Markgrafenstrasse 29, erwiesen, was durch ein Attest des vereideten Gerichts- und Handels-Chemikers, sowie durch zahlreiche Anerkennungen aus allen Schichten der Gesellschaft bestätigt wird. Wie wir erfahren, ist dies berühmte Haarfärbemittel auch am Platze in allen besseren Parfümerie- und Droguenhandlungen stets vorräthig.. 1174

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den **heftigsten Kopfschmerz** augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 M. in allen Apotheken.

Amtliche Anzeigen.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Dorf Podlesie Band I. Blatt 16 auf den Namen des **Adolf J. Heilbronn** in Posen eingetragenen, in Zagorzyn belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen ist.

Die auf den 19. und 20. März 1891 anberaumten Termine werden aufgehoben. 1470

Pleschen, den 31. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Baumfrevel.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. sind in der an der Posen-Schwersenzer Provinzial-Chaussee hinter dem Warschauer Thor gegenüber den Schießständen belegenen Provinzial-Baumschule 16 Stück junge, etwa 10jährige Ahornbäume muthwillig abgesägt. Indem ich diesen Baumfrevel zur allgemeinen Kenntniß bringe, sichere ich Demjenigen, welcher den Baumfrevler derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dadurch dessen Bestrafung herbeigeführt wird, eine Belohnung von 50 Mark zu.

Posen, den 7. Februar 1891.

Der Landes-Bauinspektor.

J. Mascherek.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 9. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werde ich **Dammstraße Nr. 9** einen Posten **Pappelrundholz und Bohlen** für das Meistgebot öffentlich versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Montag, den 9. Febr., Vorm. 10 Uhr, f. in der Pfandkammer 2 Ladentische, 2 Zuschneidertische, 1 Schneiderbude, 1 Geldschrank, 2 goldene Fingerringe, 1 Pianino und verschiedene Möbel zwangsweise versteigert werden.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 9. d. M.. Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmstr. 32,

diverse mahagoni Möbel

meistbietend zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Der Verkauf

von 75 Pappelbäumen auf dem Stamme im Glacis zwischen Mühlen- und Königsthor soll am **Dienstag, den 10. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle stattfinden. Kauflustige wollen sich zu angegebener Zeit pünktlich am Königsthor einfinden.

Posen, den 6. Februar 1891.

Der Magistrat.

Am **Montag, den 6. April 1891,** und an den folgenden Tagen ist 1396

Auktion
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt
Ziegen- und Schulstraßen-Ecke,

von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 53 945 bis Nr. 62 042. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** am Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. April 1891.

Posen, im Januar 1891.

Die Verwaltungs-Deputation.

Gutsverpachtung.

Das Ihrer Exzellenz Frau Gräfin Pourtalès gehörige, im Kreise Wirsitz, Regierungsbezirk Bromberg, belegene **Rittergut Topolla nebst den Vorwerken Josefinowo und Ferdinandshof** soll von Johanni 1891 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Das Hauptgut nebst den Vorwerken hat eine Größe von 3025 Morgen milden, meist kleefähigen, in guter Kultur befindlichen Boden.

Die Pachtbedingungen sind im Dominial-Rentamte zu Runowo, Kreis Wirsitz, einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.

Hohen-Finow, im Februar 1891.

In Vollmacht Ihrer Exzellenz
Frau Gräfin Pourtalès
v. Bethmann-Hollweg.

Aus der **Sal. Rawak'**schen Konkursmasse sollen drei rechtskräftig erstrittene Forderungen von circa 10000 Mark incl. Zinsen öffentlich meistbietend verkauft werden. 1425

Termin findet am

18. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gastwirth **Simon'**schen Lokale in Lissa i. P. statt. Vorherige nähere Auskunft wird durch mich ertheilt.

Adalbert Foerste,
Konkursverwalter der **Sal. Rawak'**schen Masse.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gut gehendes Gasthaus

mit 25 Morg. Land, in e. großen Dorfe, eine Stunde v. Posen, ist sofort zu verk. Zu erfragen beim Restaurateur **Kubiak,** Posen, Schulstraße Nr. 14.

Ein flottgehendes

Colonialwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Destillation,** wird zu kaufen gesucht. Off. erb. unt. **W. 125** postl. Posen.

---

150 Liter Milch

werden vom 1. April cr. ab täglich zu liefern gesucht; kontraktlich abzuschließen gegen Kaution. Off. erb. u. **V. W. 10** i. d. Exped. d. Zeitung. 1543

Nur Geldgewinne!

Ziehung schon 23. Feb. u. f. Tg.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptr. **75,000, 30,000** Mark ꝛc.

Loose à M. 3,50,
½ **Anth. M. 1,75.**

Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.

Albert Krause's Kunst- und Handelsgärtnerei,

Fischerei 11, vis-à-vis d. Blumenstr. empfiehlt zur Frühjahrsbestellung **Sämereien** in frischer u. guter Qualität, auch **Topfgewächse, Bouquets** und **Kränze.**

Eine elegante **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen **Wasserstr. 4,** 1 Tr. l.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Anerkennung. Die Wirkung Ihres **Malz-Extract** mit der Schutzmarke **„Huste-Nicht"** ist bei meinem schweren Husten eine vortrefflich lösende und erleichternde. 15706
Bauer, Gensdarm. Grundhof.

In Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 u. 50 Pf. — Zu haben in **Posen:** Ed. Krug & Sohn, Otto Muthschall; F. G. Fraas Nchf.; **Filehne:** R. Zeidler; **Samter:** Apoth. E. Nolte; **Neutomischel:** Paul Lutz; **Neustadt b. Pinne:** H. Grün; **Pudewitz:** L. Perlitz.

Delikatessenhandlung

von

Eduard Feckert jun., Posen,

empfiehlt zur **Fastenzeit:**

Feinsten geräucherten Lachs, Flensburger Räucher-Aale, geräucherte Lachsheringe, schottische Heringe, Roll-Heringe, marin. Heringe,
Bismarck-Heringe, Hering in Aspic,
Ostsee-Delikateßheringe, Delikateß-Heringe ohne Gräten in verschiedenen Saucen,
Stralsunder Bratheringe, Brabanter Sardellen, russ. u. französische Sardinen, Anchovis, Anchovy-Paste, Appetit-Sild, Kronenhummern, Krebsschwänze, Krebsbutter, Lachs, Aal u. Hummer i. Gelée, **frische Fische,**

Käse als: Schweizer, Limburger, Holländer, Eidamer, Tilsiter, Harzer, Roquefort, Neufchateler Gervais, Brie, Alpen, Backstein, Chestre, Parmesan- u. Kräuterkäse,

ferner:

frische, getrocknete u. conservirte **Früchte, Pilze u. Gemüse.**

! Kanarienvögel !

Jetzt ist die beste Zeit, weil kräftig durchsingend, aus meiner Handlung kerngesunde, edle Sänger per Post unter jeder Garantie zu beziehen. Preisliste frei.

W. Gönneke,
St. Andreasberg, Harz.

Eleg. Damenmaskenanzug billig zu verk. bei **E. Schütz,** Gr. Gerberstr. 50, Hof II.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Damen! 1. Orient. Toiletten-Geheimn. m. 200 Rez. geg. alle Schönheitsfehler v. e. Arztensfrau, d. 30 J. i. Orient gelebt u. ges., was **Harem-Damen** thun, ihre Schönh. z. erhöh., lange z. erhalt.; 2. die Kunst, die Männer verl. z. machen. Jed. Werk M. 2,30. Prachtb. M. 3,50. **Sophie Lasswitz, Damen-Bibl., Gratz,** Kroisbachg. 11.

Die Herren Hausbesitzer mache ich ergebenst aufmerksam, daß ich außer Neubauten auch alte Zinkdächer sowie Rinnen gründlich und unter Garantie billigst ausreparire.

A. Israelowicz,
Klempnermeister,
Wasserstraße 27.

Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich mein seit **1850 bestehendes Geschäft in Vertilgung von sämmtlich. Ungeziefer** nach wie vor weiterführe und für sämmtliche Arbeiten Garantie leiste.

E. Burckhardt,
Kammerjäger, Wasserstr. 18, III.

Mieths-Gesuche.

Bäckerstr. 17, part., rechts, 1 oder 2 möbl. Zimmer, part., sep. Eingang, sof. zu vermiethen.

Alter Markt 82, II. Etg., 5 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April cr. ab billig zu vermiethen.

Alter Markt 80, II. Etg., 2 Zimm., Küche, Alk. u. Zubeh. vom 1. April cr. billig zu verm.

Langestr. 4, Vorderhaus, I. Etage, Wohnung, bestehend aus 3 Stuben u. Küche von sof. oder 1. April zu vermieth.

Königstr. 10, part., elegante Garçonwohn. v. 3. Zimm. ꝛc. zu vermieth. Auskunft im 2. Stock.

Zum 1. März bis ult. Juni d. J. werden für e. Bureau drei zusammenhängende **Zimmer,** Pt. od. 1. Stock, gesucht. Angebote u. F. N. 107 Exped. d. Ztg.

St. Adalbert 25 sind 3 Z., Küche, Korridor, 1. Et., zu verm.

Wohnung von 4 Zimm. und Zubehör, 3. St., vom 1. April cr. **Kopernikusstr. 12**b z. verm.

Breitestr. 15, I., ist sofort oder per 1. April eine Wohnung 3 Zimmer, Küche, Korridor ꝛc. zu vermiethen.

Kanonenplatz 6, part., ein möblirt. Zimmer zu vermieth.

St. Martin 3, I. Etg., 4 Zimmer u. Küche v. 1. April zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Verdienst.

Tüchtigen Personen mit ausgebreitetem Bekanntenkreise wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise ein gutes Einkommen zu verschaffen. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub **„Verdienst"** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** einzusenden.

Einen Lehrling

sucht per sofort event. zu Ostern

O. Dümke,
Tapezirer u. Dekorateur,
Wilhelmstr. 20 III.

Für einen feinen Haushalt in einem Fabrikort bei Warschau wird zu möglichst baldigem Antritt ein poln. u. deutsch sprech.

Stubenmädchen,

mit guten Zeugnissen, gesucht, welche in allen Hausarb., sowie feiner Wäsche gründlich erfahren ist und sich melden kann bei

Frau **Tschinkel,**
Obere Mühlenstr. 27, part. Hh.

Ein junger Mann

findet als **Commis** sofort Stellung in meinem Saaten-Geschäft.

L. Kunkel,
Wilhelmstr. 20.

Für mein Colonialw.-Geschäft suche ich einen tüchtigen

Reisenden

für Stadt und Provinz bei hohem Gehalt. Offerten mit guten Empfehlungen postl. **Mercur, Posen.**

Ein **Lehrling** findet Stellung bei **Rehfeld Elkeles,** Uhrmacher und Optiker.

Stellen-Gesuche.

Musikl. Erzieherin,

ev., sucht zu Ostern anderw. Stellung. Gute Zeugnisse. Adressen **K. V. 50** postl. **Powidz.**

Ein junger Mann,

Manufakturist, katholisch, beider Landessprachen vollkommen mächtig, mit Dekoriren der Schaufenster u. einfacher Buchführung vertraut, **sucht Stellung** per 1. April cr. Gefl. Offerten erbitte postl. unt. Chiffre **T. B. 300.**

Ein junger Mann,

25 Jahre alt, einjährig gedient, von Hause aus Landwirth, der 2 Semester eine landwirthschaftl. Hochschule besucht hat und sich momentan in Stellung befindet, sucht per sofort oder vom 1. April Stellung ohne Gehalt auf einem größeren Gute direkt unter dem Prinzipal oder einem selbständigen Administrator. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Offerten an **V. Brockmann,** Nieder-Röversdorf bei Schönau an der Katzbach N./S.

Jung. Mädch., welche Töchterschule besucht hat, gut schneidert und plättet, sucht geeignete Stellung, das Nähere durch Frau **Anders,** Bureau Berlinerstr. 10. Wirthin und Stubenmädchen finden daselbst gute Stellung.

Jung. Mädch.

w. n. g. unerfahren in d. Landwirthsch., w. dies. auf einem größ. Gute gründl. zu erlernen. Off. F. B. Posen, postl.

Ein j. **Mann** m. gut. Zeugn., der s. Lehrzeit z. 1. April beendet, sucht Stellung i. e. Kolonial- u. Delikatessen- resp. Destill.-Gesch. Gefl. Off. bitte u. P. R. 100 postl.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890
(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2 Mark**) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w.

Nach Millionen zählen die Lungen-, Brust- u. Halskranken und **keine Hülfe** giebt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen,** Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre. (III.)

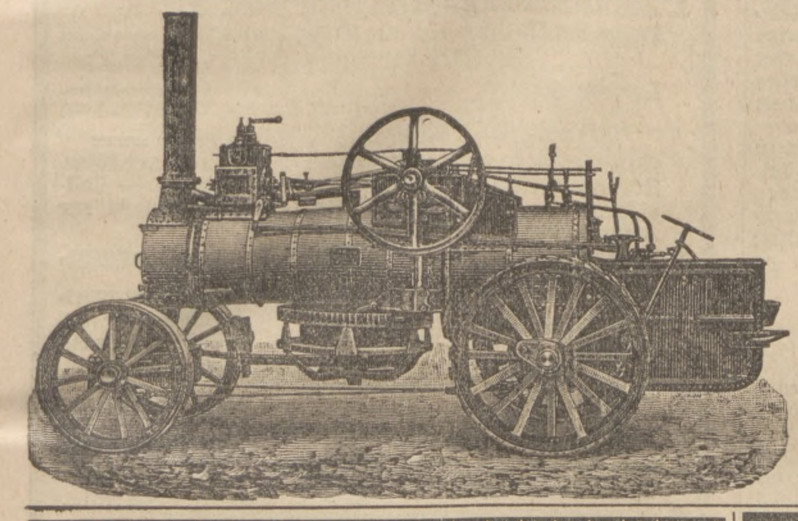
Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. **380 Mk.** an Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro. Ein garantirt reines und leichtlösliches **Cacao-Pulver.** Ein Pfund ergiebt 100 Tassen. *Preis pro Pfund:* In ¼, ½ u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20. **Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.**

Oswald Püschel, Breslau.

A. HEUCKE, Hausneindorf,



Dampf-Pflug-Maschinen eigener Konstruktion. Lokomotiven mit ausziehbarer Feuerbüchse. Kipp-Pflüge mit verschiebbarem Mittelgestell.

D. R. Patent 44033.

Schlesische Dachstein-Fabriken G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen **blauglasirte schieferartige, rothbraunglasirte,** und naturfarbene **unglasirte, Dachsteine.**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit. Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

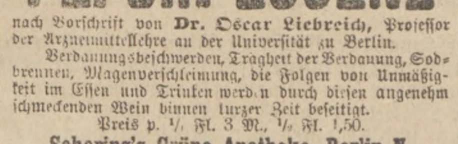


Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen

---

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von **R. WOLF,** Magdeburg-Buckau liefern zu Original-Preisen **Römling & Kanzenbach, Posen,** Repräsentanten für d. Prov. Posen.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberculose (in den ersten Stadien), **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis** und in der **Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung** ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete **unterphosphorigsaure**

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY, WIEN.

Man verlange in Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und **achte** auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochüre** von Dr. Schweitzer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste u. Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny.
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:
Posen: Apotheker J. Szymanski.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin, Obere Mühlenstr. 18, empfiehlt sein **Lager** von

Pianinos.

Nur beste Fabrikate, sichere Garantie. **Billigste Preise.** Ratenzahlungen.





Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Lief. d. K. K. Hofes, d. Reichsb. etc.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. Posen, Markt 37. 1460

Gebrüder Wolzendorff's

Bestes schlesisches **Seifenpulver,** im Gebrauch **Billigstes.**

(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)



Dieses vortheilhafteste und bewährteste aller Wäschehilfsmittel hat sich seiner hervorragenden charakteristischen Eigenschaften wegen bei allen praktischen Hausfrauen nach einmaligem Gebrauche unentbehrlich gemacht. Beseitigt Flecken jeglicher Art in der Wäsche, wenn dieselbe vor der Reinigung in einer Lösung obigen Seifenpulvers eingeweicht wird. Besonders beliebt bei

Frauenwäsche,

macht dieselbe blendend weiß und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch

Hervorragende Anerkennungsschreiben hundertfach.
Man achte auf die Schutzmarke: „Der wilde Mann".
Ueberall zu haben.

Geschlissene Bettfedern!!

Ganz neu, grau, a Pfd. 80 Pf. bis 1.20 M. Ganz neu, weiß, a Pfd. 1,50—2 M. Prima-Qualität 2,50—3 M., ungeschlissene Bettfedern von 40 Pf. a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko, die Bettfedernhandlung **E. Brückner, Prag,** Geistgasse 996 V.

NB. Preiscourant an Jedermann gratis und franko.

Kartoffelstärkefabriken

werden neu eingerichtet oder mit geringen Kosten umgebaut **nach eigenem rationellen System** unter Garantie für **höchste Ausbeute und feinste Primawaare** von **W. H. Uhland,** Spezial-Ingenieur für Stärke-Industrie, **Leipzig-Gohlis.**

Alle Maschinen und Apparate eigener Construction von größter Leistungsfähigkeit zu billigen Preisen. Prospekte zu Diensten.

1121

Eine alte aber noch gute **Drehrolle** ist billig zu verkaufen bei **St. Rausch,** Wiesenstr. 16.

Ich habe alte Dachsteine, Ziegel, Thüren, Oefen, Fenster, Bau- u. Brennholz zu verkaufen. Näheres bei **Sperlinski,** Posen, Lindenstraße Nr. 6.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37.

Modell 1889.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Auf Probe!

Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft. 1262

Mit ersten Preisen prämiirt: Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co. Magdeburg.

Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.

Hering.

Delic. neuen großen Fettflom **Salzhering** à ca. 10 Pfd. Faß 3,00. Prima ff. **Brathering** à 10 Pfd. Faß 3,50. Prima ff. **Delicateßhering** à 4 Liter-Dose 4,00. Alles fco. Postnachn.

L. Brotzen, Greifswald a. d. Ostsee.

MARIAZELLER Magentropfen.



Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 373

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** sowie in ganz Deutschland in fast jeder Handlung der Branche.

Chilisalpeter, Thomasphosphatmehl, Superphosphate, Leopoldsh. Kainit und alle anderen Düngemittel offeriren billigst

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen,** Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so **schnelle,** daß **die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden.** **Preis 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken.**

Behrend's Plantagen-Thee.

Niederlage bei **Eugen Werner, Posen,** Wilhelmstr. 11.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Konsuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29.

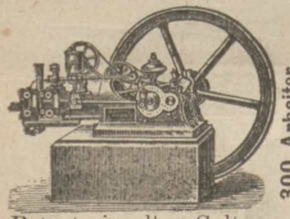
Lemaire & Co., Apotheke I. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des italienischen Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. „Briese, Professor und Prüfungskommissair der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. „belgischen Akademie und Mitglied der Medicinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalkommission, Van de Vyvere, „Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalkommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** kreirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission „ist die höchste Anerkennung."

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** **Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.**



Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
" Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
" München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

Patente in allen Cultur-Staaten.

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.





Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Wehl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg.
Nur allein echt zu haben
Rothe Apotheke,
Markt 37.

„Privat-Buchführung!"
(Wirthschafts- Werk-, Kasse- u. Hauptbuch,) mit Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle Private, Beamte, Aerzte, Künstler etc. vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes
„Mein und Dein"
die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbstunterricht.
Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht!
Als Festgeschenk für junge Leute!
Prospekte kostenfrei durch alle Buchhandlungen u. v. Verfasser.
Gustav Schallehn, Magdeburg.



Die
Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann
zu **Oppeln,**

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.

Stets kompletes Lager bei unserem Vertreter
Herrn Carl Hartwig,
Posen.

Kinderkrämpfe
Epilepsie
Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von

Lehmann's Krampfpulver
(kein Geheimmittel). **Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik**



M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Haematicum,
ein angenehm schmeckendes, leicht verdauliches und daher wirksames **Eisenpräparat** ist zu haben in der **Brandenburg**'schen **Apotheke,** Wilhelmsplatz. 1139

Fabrik-, Saat- und Speisekartoffeln
kauft zu höchsten Preisen
M. Werner, Friedrichstr. 27.



Während der kalten und nassen Jahreszeit sind meine Holzschuhe mit Ledersohlen und Filzfutter, von vorzüglicher Wirkung, da bei Gebrauch dieser Schuhe der Fuß weder naß noch auch verkältet werden kann. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Joseph Hacker,
Ratibor-Neugarten.

75000 M.
baar zu gewinnen auf
1 Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23. Februar u. f. T.
Originalloose 3,50 M.
Antheile ½ 1,75. ¼ 1 M.
12/2 **20.** 11/4 **10 M.**
Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr., Bank-Geschäft.
Berlin W. 65 Friedrichstr. 65.

Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 M.

Eßkartoffeln
aller Sorten kauft in Dominialposten gegen schlanke Zahlung bei Abnahme und bittet um gefällige bemusterte Offerten 1300
Herrmann Bieder
in **Breslau,** Gartenstr. 47.

Eine neue Sendung Champagner,

Marke	Firma			
Marke Carte Blanche	Charlier & Cie., Reims.	pr. Kiste von	12 ganzen Flaschen	M. 18
" Carte d'or		" " "	12 " "	" 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Wasserstr. 16, Posen.

Fabrik-Kartoffeln
kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16927
Eduard Weinhagen.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von
Moritz Tuch in Posen.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung.
Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

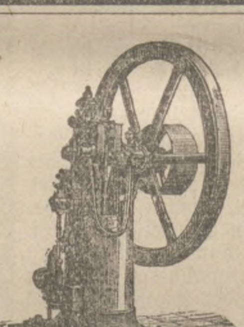
GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau
(71 Medaillen und erste Preise)
empfiehlt und exportirt hauptsächlich:

1. Zerkleinerungsmaschinen jeder Art als:
Patent-Kugelmühlen mit stet. Ein- u. Austragung, bestgeeignet z. Vermahlen von Cement, Thomasschlacken, Erzen, Chamotte, etc.
Absatz bis Mitte 1890: über 400 Stück.
Excelsior-Mühlen, (Patent Gruson) zum Schroten von **Futterprodukten,** sowie zum Vermahlen von **Grünmalz, Gerbstoffen, Farbstoffen, Kork, Zucker, Cichorien, Droguen, Chemikalien** etc.
Absatz bis Mitte 1890: ca. 10500 Stück.
Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schraubenmühlen, Schleudermühlen, Mahlgänge, Glockenmühlen etc. — **Vollständige Zerkleinerungs-Anlagen. — Einrichtungen zur Aufbereitung von Gold- und Silbererzen.**
2. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Strassen- u. Fabrikbahnen, als: **Weichen, Herz- u. -Kreuzungsstücke, Drehscheiben und Wendeplatten, Hartgussräder** (600 Mod.), **fert. Achsen m. Rädern u. Lagern, Transportwagen** etc.
3. Walzwerke für Blech, Draht und die verschiedenen Metalle.
4. Pressen, namentl. hydraulische mit Hartguss- u. Stahlguss-Cylindern.
5. Krahne jeder Art mit Hand-, Dampf- und hydraulischem Betrieb. **Vollständige hydraul. Krahn-Anlagen. — Hydraul. Winden. Hydraulische Spills,** etc.
6. Einrichtungen für Pulverfabriken nach neuestem, bestem System.

Bandsägen in 4 Grössen, zum Schneiden von Eisen, Stahl, Bronce etc.
Cosinus-Regulatoren vollkommenste Centrifugal-Regulatoren. — **Zeichentische** besonderer Construction.

Kataloge in Deutsch, Französisch, Englisch und Spanisch unentgeltlich.

Vertreter: D. Wachtel, Breslau,
Kaiser-Wilhelmstr. 56. 931



Adam's Patent-Ventil-Gasmotor.
Spezialität der Maschinenfabrik
H. Paucksch, Landsberg a. W.
Billigste Betriebskraft für Werkstätten aller Art.
Lieferung und Aufstellung übernimmt der
General-Vertreter
Max Kuhl, Posen,
Berlinerstraße Nr. 10,
woselbst Motore im Betriebe zur Ansicht.

---

24. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000 ꝛc.
Originalloose à 3,50.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle andern Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs Billigste und Solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form. **Maschinelle Anlagen, Transmissionen** ꝛc. ꝛc. **T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen, Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.**

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend empfehlen sich zur Ausführung von
Maurer-, Zimmer-, Erd- u. Tiefbauten,
sowie zur Anfertigung von
Abrechnungen, Projekten, Kostenanschlägen Nivellements ꝛc. und **statischen Berechnungen**
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Hintz & Westphal,
Maurer- und Zimmermeister,
Gr. Gerberstr. 9.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Fayence, irdenem und Glasgeschirr für die Garnison-Verwaltung und das Garnison-Lazareth pro 1891/92 soll öffentlich verdungen werden. Termin hierzu **Freitag, den 20. Februar 1891**, Vormitt. 10 Uhr, im Bureau der Garnison-Verwaltung hierselbst, Kanonenplatz Nr. 2, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 5. Februar 1891.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Die Reinigung der Straßen, öffentlichen Plätze, Rinnsteine, Straßen-Uebergänge *rc.*, soweit die Stadtgemeinde hierzu verpflichtet ist, soll für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 an den Mindestfordernden getheilt, oder im Ganzen vergeben werden. Zur Abgabe von Geboten haben wir Termin auf **Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, im Magistrats-Sitzungssaale des Rathhauses anberaumt und laden Unternehmer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen in unserm Bureau V, Ziegenstraße Nr. 8 und Breslauerstraße Nr. 39, zur Einsicht ausliegen. 1494

Posen, den 3. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bei dem unterzeichneten Proviantamte soll für das Jahr 1891/92 die Kohlenabfuhr öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau Magazinstraße 6 aus und ist Verdingungs-Termin auf **Mittwoch, d. 11. Febr. 1891, Vormittags 10½ Uhr**, anberaumt.

Proviant-Amt Posen.

Zwei Häuser in Jersitz,

200 Thaler jährlich Miethe, 500 Thaler Anzahl. zu verk. Näh. bei **Stanislaw Polzawiak, Jersitz 146.**

Gasthof-Verkauf.

Ein gut. Gasthof mit Realschankrecht auf dem Lande (Ort 2500 Einw.), Geb.-Feuerkasse 10275 Mark und 2¼ Morg. Land, ist wegen Krankh. des Bes. bei 6—7500 M. Anz. sehr preisw. zu erw. Näh. d. Kaufm. **Maske, Czarnikau.**

Ein Grundstück

mit 9 Morgen Land, eine halbe Stunde von Posen, ist zu verkauf. oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich am besten zur Gärtnerei. Zu erfragen bei

St. Bohn, Wallischei 48.

In einer Garnisonstadt d. Prov. Posen ist ein gangb. **Restaurant** m. Tanzsaal unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offert a. d. Exp. d. Ztg. unt. **E. 520.**

Vorwerk Bromberg,

Gieseshöhe 6 und 7 (Stadtgrund), schöne Lage, für Milchwirthschaft und andere Unternehmungen geeignet, ca. 80 Morgen guter Roggenboden, gut erhaltene Wohn- und Wirthschaftsgebäude, große Kellereien, besonderes Einwohnerhaus nebst Stallungen, Umständehalber sofort preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch den Besitzer

C. Rohr.

Billig zu verkaufen!

In **Mirkow** bei **Wilhelmsbrück, Reg.-Bez. Posen**, zwei Kilometer von der Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn, sind zu verkaufen:

1 bequemes und geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Pferdestall, Remisen, Holzkammern, Kellern, Schuppen *rc.*, alles in bestem Zustande mit **prachtvollem Obst- und Spaziergarten**, mit Orangerie, hoch gelegen am Ufer des Flusses Prosna,

1 gemauertes und **1 hölzernes Wohnhaus** mit Hof und Garten, Schuppen und Kellern,

1 geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Hof.

Näheres zu erfahren bei der Verwaltung der **Aktiengesellschaft der Mirkower Papierfabrik in Warschau**, Graf Bergstraße Nr. 5.

Günstiger Kauf! Sichere Existenz!

Eine im Betrieb stehende oberu. unterg. **Brauerei mit Mälzerei** (einzige im Orte u. benachbarter Städtchen mit großer Umgegend und guter Kundschaft), seit ca. 45 Jahren bestehend, verbunden mit rentablem Bierverlage, in einer Prov.-Stadt Posens, ist für den Preis von 40 000 M. zu verkaufen. Wohnhaus, Mälzerei mit Dopp.-Darre u. Sudhaus vor ca. 6 Jahren, Eis- u. Lagerkeller vor 1½ Jahren neu gebaut. Zur Uebernahme ca. 25 000 M. erforderlich. Gefl. Offerten sub **P. K. 465** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 1465

Hotel I. Ranges

i. e. gr. Kreis- u. Garnisonstadt d. Provinz, fast **ohne Konkurrenz**, e. wahre Goldgrube, bei 24—30 000 M. **z. z. kaufen. X. Y. 33333 postlagernd Posen.**

Meine zu Niekoßken b. Schönlanke belegene 1394

Ziegelei

nebst 10 Morgen Land und Gebäuden ist sofort anderweitig zu verpachten und zu übernehmen.

E. Steinke.

Hotelverkauf.

In kleinerer Provinzialstadt ist ein gut frequentirtes **Hotel** verkäuflich. Preis 15 000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr. Offert. unter **Z. 189** zu richten an die Expedition dieser Zeitung. 1139

Eine

sichere Gutshypothek von 6000 Mark

à 5 % ist zu cediren. Off. unter **M. G. 48** an die Exp. d. Z.

Habe Auftrag mehrere

Offizier-Reitpferde

sehr **preiswerth** zu verkaufen.

Komorowski, Stallmeister, Halbdorfstr. 37, I.

Sechs Stück hochtragende Fersen (Holländer Race)

stehen zum Verkauf bei

H. Senftleben in Schrimm.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Drogerie gesucht.

Ankauf eines **Drogengeschäftes** in den östlichen Provinzen von entschlossenem solventen Fachmanne gesucht.

Gefl. Offert. unt. **Lit. C. D. E.** postl. Posen.

Eine leichte, elegante, halbverdeckte 1397

Kutsche

ist zu verkaufen im **Hôtel de France.**

G. L. DAUBE & Co.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen

FRANKFURT A. M.

BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.

Billigste und prompte Beförderung von **ANZEIGEN** in alle Zeitungen aller Länder.

AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen.

ANNONCEN-MONOPOL für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von Dr. Hair ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co., in Leipzig.**

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

„Nordstern" Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — „Nordstern" Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft" zu Berlin.

Wir haben Herrn **Angermann**, Königlicher Eisenbahn-Sekretär a. D. in Neu-Stettin für unsere beiden Gesellschaften eine Agentur übertragen.

Berlin, den 31. Januar 1891.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis.

Neu-Stettin, den 31. Januar 1891.

Angermann,

Königlicher Eisenbahn-Sekretär a. D.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: **„Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes"** in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Deutsche Seemannsschule Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion.

BAD ECKERBERG bei Stettin.

Das ganze Jahr geöffnet: Klimatischer Kurort.

Sichere Heilung der **Hals- und Lungen-Tuberkulose** nach neuester eigener Methode durch Einathmen, verbunden mit rationeller Wasserbehandlung der Haut. Außerdem **überraschende Erfolge auf dem Gebiet der Regenerirung des ganzen Nervensystems.** — Lage gegen alle rauhen Nord- und Ostwinde geschützt. Comfortable eingerichtetes Kurhaus. Großer Kurpark. Ausgedehnte Wald- und Brunnenpromenaden. Wintergarten mit Sonnenbädern, sowie alle hygienischen Einrichtungen der Neuzeit. Bequeme Fahrverbindungen vom Bahnhof nach der Anstalt. Nähere Auskunft in der **Annonc.-Exped. F.** von Schirp, **Berlin W., Friedrichstraße 176**, und durch die Bade-Direktion. 846

Viek, dirigirender Arzt.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Sommer 13. Ap., Winter 2. Nov. — damit verb. **Maschinen- u. Mühlenbauschule**, mit Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette**, — **Wäsche**, — **Handarbeiten**, **14 Beilagen** mit **250 Schnittmustern** und **250 Vorzeichnungen**. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog No. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Zahn-Atelier C. Sommer,

Berlinerstr. 8, I. Etage.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch den vom Staate appro. birten Spezialarzt **Dr. med. Meyer** in **Berlin** nur **Kronenstrasse Nr. 2**, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. **Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

1 Million-Heirath ist die beste!

Reiche Damen wünschen zu heirathen. Herren erhalten **sofort discret Näheres** durch **General-Anzeiger, Berlin SW. 12**, einzige Institution d. Welt f. reiche Handelsgewerbe Heirath.

Schadchen

in besseren Kreisen eingeführt, belieben Adresse an die Exp. d. Ztg. u. Chiffre **J. G. 1761** niederzul.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35**, entgegengenommen.

Beginn des neuen Kursus am 7. April. 15296

Schulz.

Zu dem **Molkerei-Cursus** für **Frauen u. Töchter von Landwirthen** vom **4.—12. März** nimmt Anmeld. noch entgegen **Dr. Klein**, milchw. Institut **Proskau.**



Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Für Gärtner oder Garten-Liebhaber!

Wohnungen mit Zubehör ev. auch Garten, Pferdestall, **dicht** am Zoologischen Garten, ist vom 1. April 1891 billig zu verm. **Max Cohn jr.**, Markt 67.

Dominikanerstr. 2

f. sofort zu verm.: 1 Laden mit Schauf., in der I. Et. 3 Zimmer u. K., im Part. 1 Zimm. u. K. Näheres Schloßstraße 5, II Tr.

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Ostrowski**, St. Martin 1.

Breite- u. Gr. Gerberstr.-Ecke ist e. gänzl. renov. Wohnung v. 5 Zimm. u. Zubehör per sofort oder per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **S. Aschheim.**

Friedrichstraße 19

sind zwei Treppen hoch 5 zweifenstrige Zimmer, Küche u. Nebengelaß sofort oder von Ostern ab zu verm.

St. Martin 18 ist eine Wohnung von 5 Zimmern u. Nebengelaß, II. Etage, per 1. April zu vermiethen. Näheres beim Wirth Parterre links zu erfragen.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Stall für 2 Pferde, Heuboden u. Garten v. 1. April zu vermieth. **Bukerstr. 200a.**, b. d. Sechser-Kaserne. Näheres bei **Plucinski**, Alter Markt 51.

Eine theilweise schon eingeführte **ältere inländische Feuerversicherung** sucht für hiesigen Platz einen in der Branche bereits erfahrenen und thätigen 1497

Haupt-Agenten

unter **vortheilhaften Bedingungen**. Offerten mit Referenzen befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau**, unter Chiffre **248 M. N.**

Werkstatt

für ein geräuschloses Gewerbe durch Herrn **Press**, Ober-Mühlenstraße 17, zu vermiethen.

Ein möbl. **Zimmer**, nach vorn gelegen, event. mit Kost, sofort zu vermiethen bei

Wwe. Witkowska, Friedrichstr. 1 II.

Wohnungen

von 3 u. 5 Zimm. u. Nebengel. sind 1. April im Neubau **Nieder-Wallstr. 1** zu vermiethen.

St. Martin 34, III., ein großes möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

24248 Stellen vermittelten wir 1890.

Offene Stellen

jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**. Größte Auswahl. Sofort 10000 Stellen.

Ein Knabe, der Lust hat die **Kupferschmiederei** zu erlernen, kann sofort eintreten Gr. Gerberstraße 12.

P. Lischke.

Ein junges Mädchen a. anst. Fam., welches sich zur flotten **Verkäuferin** ausb. will, w. für ein fein. Galanterie- u. Lederwaarengeschäft gesucht. Näheres bei **E. L. Boehmer**, Landsberg a. W.

Directrice.

Zur selbständ. Leitung eines Ateliers für Damen-Schneiderei wird per bald oder 1. März eine **äußerst gewandte** Dame als **Directrice** nach außerhalb gesucht. Offerten nebst Photogr. u. Zeugnißabschrift. unt. **L. 315** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

mit Buchführung im Baufach vertraut, wird unter Chiffre **A. B.** Expedition der Pos. Zeitung zum bald. Antritt gesucht.

In meinem **Stabeisen-** und **Eisenwaaren**-Geschäft **findet** per 1. April c. ein mit der Branche gründlich vertrauter

junger Mann,

der **polnischen Sprache** mächtig, dauernde **Stellung.**

Beuthen O./S.

Simon Nothmann.

Gesucht zur Führung des Haushaltes ältere, besch., ev.

Dame.

Off. an Pastor **Pflegel** in Orzeschkowo bei Kwiltsch!

Suche per 1. April cr. für meine **Eisen-, Baumaterialien- und Maschinen-Handlung** einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station im Hause sind unter Beifügung der Photographie an mich einzusenden.

Benno Hamel,

Wollstein.

Gesucht zum 1. April für ein Gut von 2000 Mrg. im Schrodaer Kreise ein deutscher, der polnisch. Sprache mächtiger, unverheir.

Wirthschafts-Inspektor

unter Leitung des Prinzipals. Anfangsgehalt 400 M. Gefl. Off. unt. Beif. nur sorgfältiger Zeugnisse unter **B. F. 400** befördert die Exped. d. Ztg. 1393

Für mein Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1. März ev. per 15. März eine durchaus selbständige mit der Branche vollständig vertraute

erste Verkäuferin

bei einem Gehalt von 75 Mark per Monat. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

J. Makower,

Spremberg (Lausitz).

Für ein Vorwerk wird ein nicht zu **junger Mann** als

Unterbeamter

zum 1. April cr. gesucht. Bewerber mit praktischer Ausbildung, energisch, an rastlose Thätigkeit gewöhnt, anspruchslos u. nüchtern, wollen Abschrift der Zeugnisse einreichen.

Ferner erhält ein verh., energischer **Forstmann** mit nur wenig Familie zum 1. April cr. eine Stelle als

Wald- u. Feldhüter.

Meldungen erb. unter **D. B. 21** an die Exped. d. Ztg.

Ein kautionsfähiger

Verwalter

wird für ein gutgehendes Schank- und Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen erbitte unter **A. A. 111** an die Exped. d. Z.

Ein mos. Mädchen als **Verkäuferin** und zur Stütze der Hausfrau findet angenehme Stellung vom 1. April cr. bei

M. Haase, Rogasin.

Suche ein mos. ältliches Mädchen oder Wittwe, ohne Anhang, als **Wirthschafterin und Gesellschafterin** per sofort.

Wwe. E. Kantorowicz, Wongrowitz.

Per bald oder 1. April wird gegen **monatliche Gratifikation** für ein **Drogengeschäft** ein

Lehrling

gesucht. Off. u. **T. U. 78** Exp. d. Ztg.

Für ein hiesiges größeres Destillationsgeschäft wird zum 1. April d. J.

ein Lehrling

gesucht, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Hiesige Reflektanten werden bevorzugt. Offerten abzugeben an die Exped. d. Posener Ztg.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich per 1. April einen mit der Branche vollständig vertrauten, soliden,

jungen Mann.

Die Stellung ist eine dauernde. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

L. Weil,

Bahnspediteur in Lissa i. P.

Tüchtige Schriftsetzer

können sich sofort melden **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)** Posen, Wilhelmstraße 17.

Stellen-Gesuche.

Eine gewandte **Glanzplätterin** empfiehlt sich zum Plätten in u. außer dem Hause. 1493 **Paulikirchstr. 4**, Hinterh. II Tr.

E. verh. evgl., beider Landesspr. mächtiger **Wirthschaftsinspektor**, 36 Jahr alt, 1 Kind, auf renommirten Wirthschaften in der Prov. Posen 5½ u. 2¼ Jahr gewesen, jetzt 2¼ Jahr auf einer Musterwirthschaft O./S. mit Zuckerrübenbau, sucht bei bescheidenen Anspr. 1. Juli d. J. Stellung. Gefl. Offerten an **Dom. Riegersdorf** bei Sohrau O./S.

Ein junges Mädchen

sucht sof. Beschäftigung, gleichviel welche. Gefl. Off. u. **A. R.** postl.

Bureaugehilfe

sucht sofort Stellung, 2 Jahre praktisch beim Anwalt thätig gewesen, Primaner, d. deutschen u. polnischen Sprache mächtig.

Knappe, Alter Markt 20.

K. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn.

Emission

einer

4prozentigen Prioritätsanleihe im Nominalbetrage von 20,000.000 Gulden ö. W. Silber

und

Convertirung

der

5prozentigen Prioritätsanleihen vom 1. Mai 1872 und vom 1. Jänner 1877.

PROSPECTUS.

Die **k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn** emittirt auf Grund der ihr vom k. k. Handels-Ministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Finanz-Ministerium ertheilten Genehmigung vom 9. Juli 1890, Zahl 28 389 und des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom 31. Juli 1890 behufs **Einlösung** der noch im Umlaufe befindlichen Obligationen der von derselben aufgenommenen, mit jährlich fünf von Hundert verzinslichen Anleihen im ursprünglichen Betrage von

1) **15,179.400 Gulden ö. W. Silber,** de dato Wien, 1. Mai 1872,
2) **4,000.000 Gulden ö. W. Gold,** de dato Wien, 1. Jänner 1877,

wovon sich zur Zeit noch;

11,610.900.— Gulden ö. W. Silber
3,733.200.— „ „ „ Gold

im Umlauf befinden,

sowie zu Investitionszwecken;

eine 4prozentige Anleihe im Betrage von 20,000.000 Gulden ö. W. Silber.

Die bücherliche Eintragung des Pfandrechtes für diese Anleihe ist laut Bescheides des k. k. Landesgerichtes Lemberg und laut Bestätigung desselben Gerichtes de dato 24. September 1890, Zahl 40 762, auf der für die Linien der **k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn** eröffneten Einlage im Eisenbahnbuche in dritter Rangordnung dergestalt unmittelbar hinter den auf dieser Einlage einverleibten Pfandrechten für die 5prozentigen Prioritätsanleihen vom 1. Mai 1872 und vom 1. Jänner 1877 vorgenommen worden, daß die neue 4prozentige Anleihe in dem Umfange, in welchem die Theil-Schuldverschreibungen der obigen 5prozentigen Prioritätsanleihen in Folge Umtausches oder Einlösung derselben gelöscht werden, in der bücherlichen Rangordnung vorrückt, beziehungsweise an deren Stelle tritt, so zwar, daß diese Anleihe nach erfolgter vollständiger Löschung der obigen beiden Anleihen den ersten Platz im bücherlichen Lastenstande einnehmen wird.

Diese Anleihe, **welche nur zu den angegebenen Zwecken verwendet werden darf,** wird in

10.000 Theil-Schuldverschreibungen zu 1 000 Gulden ö. W. Silber und
50.000 Theil-Schuldverschreibungen zu 200 Gulden ö. W. Silber,

auf den Ueberbringer lautend, ausgefertigt, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. März 1870, R. G. Bl. Nr. 33, zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, von Pupillar-, Fidei-Commiß- und Depositen-Geldern und zu Dienst- und Geschäfts-Cautionen verwendet werden können.

Deren Verzinsung und Einlösung erfolgt unter nachfolgenden Bestimmungen:

I. Jede Schuldverschreibung wird mit **jährlich vier von Hundert in österr. Währung Silber,** bis zu dem Tage, an welchem die Rückzahlung fällig wird, in nachhinein fälligen gleichen halbjährigen Raten verzinst.

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt **ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug** am 1. Mai und 1. November eines jeden Jahres gegen Rückstellung der entsprechenden Coupons der Schuldverschreibungen nach Wahl des Inhabers in Wien oder bei den von der Schuldnerin jeweilig bekannt zu gebenden sonstigen Zahlstellen, und zwar in Wien in effectiver Silbermünze österr. Währung, im Auslande mit dem coursgemäßen Aequivalente in der betreffenden ausländischen Währung.

In Frankfurt a. M. und Berlin werden für die neue 4-prozentige Prioritätsanleihe Zahlstellen wie bisher hinsichtlich der Prioritätsanleihen vom Jahre 1872 und 1877 aufrecht erhalten werden.

II. Sämmtliche Schuldverschreibungen werden vom Jahre 1891 angefangen, innerhalb der auf Grund der allerh. Concessions-Urkunde der **k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn** vom 22. October 1871, R. G. Bl. Nr. 135 festgesetzten Concessionsdauer, d. i. bis **31. December 1964 im vollen Nennwerthe in Gulden österr. Währung Silber zurückgezahlt.**

Zu diesem Ende sind die sämmtlichen Theil-Schuldverschreibungen lediglich zum Zwecke der Verloosung in 20 000 Serien, jede im Betrage von 1000 Gulden eingetheilt, so zwar, daß jede Theil-Schuldverschreibung à 1000 Gulden eine solche Serie und je fünf fortlaufend nummerirte Theil-Schuldverschreibungen à 200 Gulden ebenfalls eine Serie bilden.

Die Verloosungen finden in jedem Jahre am 1. Mai und 1. November in Gegenwart eines k. k. Notars statt, und ist aus dem den Obligationen beigefügten Tilgungsplane ersichtlich, wieviel Serien in jedem Termine zur Verloosung gelangen.

Die k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn ist jedoch berechtigt, vom Jahre 1900 angefangen, in einem oder dem anderen Jahre auch eine größere Anzahl von Serien, als nach dem Amortisations-Plane vorgesehen ist, zur Verloosung gelangen zu lassen. Die auf die verloosten Serien entfallenden Nummern der Theil-Schuldverschreibungen werden nach erfolgter Ziehung kundgemacht werden, auch in mindestens einer Frankfurter und Berliner Zeitung.

III. Die Rückzahlung der verloosten Theil-Schuldverschreibungen erfolgt **ohne jeden Steuer-, Gebühren- und sonstigen Abzug zum vollen Nennwerthe in Gulden österr. Währung in Silber** sechs Monate nach der Ziehung bei den sub I. erwähnten Coupon-Zahlstellen, und zwar in Wien in effectiver Silbermünze österr. Währung, im Auslande mit dem coursmäßigen Aequivalente in der betreffenden ausländischen Währung.

Mit dem Rückzahlungs-Termine der verloosten Theil-Schuldverschreibungen hört jede weitere Verzinsung derselben auf, und es sind demnach bei ihrer Eincassirung außer den Original-Schuldverschreibungen auch alle zugehörigen, bis zu jenem Tage nicht verfallenen Coupons und die Talons mit zurückzustellen. Fehlende Coupons werden vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht.

IV. Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungs-Raten haften die im Eisenbahn-Buche des k. k. Landesgerichtes Lemberg inneliegenden Linien der k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn, und das zum Betriebe derselben gehörige feste und bewegliche Material, insoweit dasselbe einen Bestandtheil der bücherlichen Einheit bildet.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungs-Raten haften außerdem die sämmtlichen Einnahmen der k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn und insbesondere das staatlich garantirte Reinerträgniß von jährlich 954 136 Gulden 91 Kreuzer und eventuell, bei einer Uebernahme des Betriebes der k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn für Rechnung des Staates, die an Stelle des garantirten Reinerträgnisses tretende Jahresrente.

V. Im Falle die Einlösung der Linien der k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn durch den Staat in der Weise erfolgt, daß eine Liquidation der Gesellschaft eintritt, werden die ob derselben bücherlich haftenden Prioritätsanleihen, mithin auch die gegenwärtige Anleihe vom Staate zur Selbstzahlung übernommen, und erlischt mit dem Zeitpunkte der Einlösung die Personalverpflichtung der k. k. priv. Erzherzog Albrecht Bahn, so zwar, daß den Inhabern der Theil-Schuldverschreibungen sodann ein Anspruch wider die genannte Gesellschaft als Personalschuldnerin nicht weiter zusteht.

Wien, am 17. Jänner 1891.

K. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Prospekt wird hierdurch behufs Einlösung der im Umlaufe befindlichen **Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. Erzherzog Albrecht-Bahn I. Emission** (vom Jahre 1872) **und II. Emission** (vom Jahre 1877) den Besitzern der Umtausch dieser Schuldtitel gegen die **neuen 4prozentigen Prioritäts-Obligationen in Silber** mit einem Zuschlage

von 15 Perzent auf die Prioritäts-Obligationen I. Emission und
„ 35 „ „ „ „ „ II. „

angeboten, so zwar, daß dieselben

für je fl. 100.— Nom. 5proz. Prioritäten I. Emission fl. 115.— Nom. 4proz. Obligationen in Silber und
„ „ „ 100.— „ „ „ II. „ „ 135.— „ „ „ „ „

zu beziehen berechtigt sind, mit der Bestimmung, daß für den durch effective Stücke nicht ausgleichbaren Restbetrag das zum Course von fl. 90.— österr. Währung für je fl. 100.— Nom. 4proz. Prioritäten sich ergebende Aequivalent dem Besitzer in baar vergütet wird.

Die Zinsenverrechnung findet in der Weise statt, daß dem Besitzer auf die eingereichten Obligationen 5proz. Stückzinsen vom 1. November 1890 bis zum Umtauschtage (gemäß der unten sub 3 folgenden Bestimmung) vergütet werden, wogegen auf die zu empfangenden neuen Obligationen bei der Ausfolgung 4proz. Stückzinsen vom 1. November 1890 bis zum Umtauschtage von dem Einreicher zu bezahlen sind. Diese Zinsenverrechnung, sowie die Verrechnung des coursgemäßen Aequivalents des durch effective Stücke nicht ausgleichbaren Restbetrages erfolgt gleichzeitig, und zwar am Tage der Ausfolgung der neuen Obligationen, in Deutschland zu dem Wechselcourse von kurzem Wien des der Ausfolgung vorangegangenen Tages.

Diejenigen Besitzer von 5proz. Prioritäts-Obligationen der gedachten Emissionen, welche auf den angebotenen Umtausch einzugehen beabsichtigen, haben die umzutauschenden Obligationen innerhalb der Zeit

vom 9. Februar bis inclusive 24. Februar d. J.

bei einer der nachstehend verzeichneten Umtauschstellen anzumelden und zu hinterlegen, und zwar

in **Wien** bei der **Kais. königl. privilegirten Oesterreichischen Länderbank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **von Erlanger & Söhne,**
„ **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland.**

Hierbei ist zu beachten:

1. Den gegen Empfangsschein zu hinterlegenden Stücken sind die aushaftenden Coupons, inclusive des am 1. Mai 1891 fälligen, beizuschließen.
2. Die Hinterlegung hat mittelst zweier Anmeldungsscheine zu geschehen, welche auf Verlangen bei den obengenannten Umtauschstellen kostenfrei ausgefolgt werden.
3. Der Vollzug des Umtausches gegen die neuen Prioritäts-Obligationen der Gesellschaft erfolgt gegen Einziehung des Empfangsscheines **längstens innerhalb 14 Tagen nach Einreichung,** und zwar durch jene Umtauschstellen, bei welchen die umzutauschenden 5proz. Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission hinterlegt worden sind.
   Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden definitiven Stücke der 4proz. Prioritäts-Obligationen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen.
4. Soferne bei Einreichung umzutauschender Stücke noch nicht fällige Coupons fehlen, ist der Betrag der letzteren von dem Einreicher baar zu vergüten.
5. Von dem Umtausche sind alle jene Obligationen I. und II. Emission ausgeschlossen, welche bei einer der bis inclusive 1. November 1890 stattgehabten Verloosungen bereits verlooft worden sind.

Beim Handel der 4proz. Prioritäts-Obligationen an den deutschen Börsen wird der usancemäßige Umrechnungscours von 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark deutsche Reichswährung in Anwendung kommen.

Wien, Frankfurt a. M., Berlin, 5. Februar 1891.

Kais. königl. privilegirte Oesterreichische Länderbank. von Erlanger & Söhne.

Nationalbank für Deutschland.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)